Nr. 581. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 11. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 10. Dezember 1892.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 10. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, von Kaltenborn-Stachau, von Bötticher, von Marschall u. A.

Von den Abgg. Buhl und Genossen ist folgende Interpellation gestellt worden: „Die in dem soeben beendeten Prozeß Ahlwardt vernommenen militärischen Sachverständigen haben sich zwar schon entschieden für die gute Qualität unserer neuen Infanteriebewaffnung ausgesprochen. Nichts desto weniger erscheint es wünschenswerth, wenn von höchster autoritativer Stelle aus eine Bestätigung und Bekräftigung dieses Urtheils erfolgte. Die Unterzeichneten richten deshalb an den Herrn Reichskanzler die Frage, ob derselbe bereit ist, dem Reichstage in diesem Betreff eine Mittheilung zu machen?"

Die Interpellation wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Das Haus tritt hierauf in die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers gestatte ich mir, die Gesichtspunkte zu erörtern, welche zu der Einbringung dieser Vorlage führten. Es waren dies zwei Gesichtspunkte: einmal die ungerechte bisherige Vertheilung der Lasten und zweitens die militärischen Wirkungen. Von der Friedenspräsenz-Vorlage ist dabei diejenige andere, welche die Vertheilung der Ersatzreserve betrifft, untrennbar. Der Rahmen des Heeres war bisher zu klein, das Reich verfügt nicht über die Machtmittel, die der Stärke der Nation entsprechen. Dazu kommt, daß jetzt alle auswärtigen Mächte auch die allgemeine Wehrpflicht eingeführt haben. Dadurch haben wir unsern Vorsprung eingebüßt. Wegen der thatsächlichen Verschiebung der Machtverhältnisse blieb uns nur übrig, unter Festhaltung der alten Organisation mehr Leute auszubilden und nur zu diesem Zwecke Neuformationen zu bilden. Wie die Dinge jetzt liegen, ist die Ausbildung eine ungleichmäßige, und unter diesen Verhältnissen schien es besser, eine kürzere Dienstzeit einzuführen, aber einen Weg zu beschreiten, der durch die Organisation die Mittel schafft, die eine intensive und gleichmäßige Ausbildung ermöglichen. Es geht doch nicht gut, daß wir die Truppen so gegen den Feind führen, daß sie mit ihrem Blute den Mangel an Stärke ausgleichen. Will Deutschland seine Machtstellung behaupten, so muß es jeden Augenblick bereit sein, volle Kraft in die Wagschale zu werfen. Auch die Alten vor den Jüngeren in den Krieg zu führen, wäre unrichtig. Dadurch wird auch der Landwehr wieder die Stellung eingeräumt, die ihr gebührt und die sie voll und ganz nach Annahme der Militärvorlage ausfüllen wird. Wäre das gesteckte Ziel unter Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit zu erreichen, so wäre das jedem Soldaten das erwünschteste. Aber es hat keinen Zweck, nach unerfüllbaren Zielen zu streben, sondern es empfiehlt sich, mit kaltem Blute die Verhältnisse abzuwägen und sich zu solchen Maßregeln zu entschließen, die unter gleichmäßiger Vertheilung der Lasten und höchster Anspannung der Kräfte doch für die sorgfältigste und gründliche Ausbildung des einzelnen Streiters Gewähr leisten. Auf diesem Gedanken beruhen die Vorschläge in Bezug auf die Etatsvermehrung und Neuformationen, in welchen letzteren auch die Kompensation für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit enthalten ist. Die Vermehrung der Kavallerie ist in den engsten Grenzen gehalten. Größere Ausgaben erfordert die Feldartillerie. Die Neuformationen betreffen zum größten Theil Stämme für die im Kriege aufzustellenden Reservebatterien. Das Haus wird wohl die Vorlage in eine Kommission verweisen und dort wird Zeit und Gelegenheit zu weiteren Aufklärungen gegeben sein. Ich resümire mich dahin: Wenn die jetzt vorgelegten Gesetzentwürfe eine Verabschiedung erfahren, so wird dem Heere eine Verjüngung und Kräftigung zugefügt, die die beste Garantie für den Frieden ist, im Falle eines Angriffes aber den Erfolg garantirt. Daß sich Schwierigkeiten bei der Ausführung ergeben werden, ist sicher, aber sie treten zurück hinter die Erwägung, daß wir mit Kräften rechnen, die nach unserer besten Ueberzeugung noch nicht ausreichen.

Abg. v. Huene (Ztr.): Es giebt doch absolute Kosten, die so groß sein können, daß wir schon vom wirthschaftlichen Standpunkte aus uns die Vorlage ansehen müssen, und nicht blos vom militärischen. Die Grundlage des Gesetzes scheint mir, für meine Person, eine gute zu sein. Aber ich hege doch die Befürchtung, daß das platte Land zu sehr in Bezug auf die persönliche Dienstleistung herangezogen werden wird, und dem platten Lande fehlt es ja schon jetzt an Arbeitskräften! Man hat uns, dem Zentrum, vorgeworfen, daß wir über diese Vorlage bisher so schweigsam gewesen seien. Aber wir hatten ja Zeit, bis die Vorlage auf der Tagesordnung stand. Auch mußten wir sie genau prüfen. Und das haben wir gethan. Und auf Grund dieses habe ich namens unserer Partei zu erklären, daß die Vorlage in ihrem vollen Umfange für uns unannehmbar ist. In Bezug auf unsere vorjährigen Resolutionen hat der Herr Reichskanzler gemeint, daß die Regierung denselben so weit als möglich entgegengekommen sei. Das ist zu glauben. Jedenfalls bedeutet die Vorlage keinen Rückschritt. Aber das Entgegenkommen bedeutet doch noch lange nicht, daß die Vorlage sich mit den Wünschen unserer Resolutionen deckt. Unsere erste Resolution verwahrt sich vor Allem gegen Pläne, die unerschwingliche Lasten nach sich ziehen. Und ich bleibe heute noch dabei, daß der Gedanke an volle allgemeine Wehrpflicht in Wirklichkeit unerschwingliche Lasten für uns mit sich führt. Bitte, machen wir uns doch einmal klar, was es heißt, wenn wir über 83,000 wehrfähige Leute mehr einstellen, als früher, wenn man über 83,000 Mann mehr ihrem Beruf entzieht. (Zurufe rechts.) Nun, meine Herren, zum Scherzen ist die Sache nicht angethan, wenn die Herren von der Reichspartei auch dazu Lust hätten. Dazu ist die Sache zu ernst. Dazu kommen die finanziellen Opfer. Zunächst laufende 57 resp. 64 Millionen, und dazu noch die außerordentlichen Ausgaben! Das läßt sich doch nicht wegleugnen, daß zur Zeit ein außerordentlicher Geschäftsdruck besteht. Und auch namentlich auf der Landwirthschaft. Diese ist froh, sich von einigen schlechten Ernten zu erheben, und da kommt nun dieser neue Druck von Seiten des Reichs! Die Vorlage ist in ihrer Begründung ein Muster der Knappheit, aber die Kommission wird manche Lücke auszufüllen haben. Vor Allem muß der Gedanke der zweijährigen Dienstzeit schärfer präzisirt werden, und ich werde einen Antrag stellen, wonach die 2jährige Dienstzeit garantirt wird. Was die Verstärkung der Etats der Bataillonen anlangt, so kann diese am leichtesten vertagt werden. Die neuen 173 4. Bataillone haben im Lande sehr beunruhigt. Man befürchtet, dieselben werden sich zu neuen Regimentern auswachsen. Nach meiner Ansicht ist das nicht richtig, aber im Lande ist man eben mißtrauisch. Jedenfalls wird auch diese Frage in der Kommission zu prüfen sein. Ob die Vermehrung der Kavallerie ausführbar sein wird, ist nach den Erfahrungen in Oesterreich fraglich. Hier ebenfalls, wie auch bezüglich der Artillerie wird die Kommission die Vorschläge der Regierung genau prüfen müssen. Redner kommt sodann nochmals auf die zweijährige Dienstzeit zurück. Mit dieser erfolgt jedenfalls ein erhebliches Entgegenkommen der Regierung — immer gedacht: innerhalb der gegenwärtigen Präsenz. Die Regierung will nun die Friedenspräsenz überhaupt nicht mehr als eine Maximalziffer feststellen, sondern als eine Durchschnittsziffer. Das bedeutet offenbar eine gegen jetzt verstärkte Belastung, da dann die Rekruten-Manquements fortfallen. Daß die Prüfung auf 5 Jahre festgestellt werden soll, ist ein Entgegenkommen, aber wir haben doch früher die alljährliche Feststellung verlangt. Wenn die Ziffer alljährlich normirt wird, so kann man ja sogar auch jährlich immer etwas mehr verlangen, so daß dabei womöglich mehr herauskommt als in einem Septennat. Aber trotz dem müssen wir auf der jährlichen Festsetzung beharren, denn das ist doch dem prinzipiellen Standpunkte entsprechend, wonach alle Ausgaben jährlich festgestellt werden. Auch haben wir mit dem letzten Septennat doch recht sonderbare Erfahrungen gemacht. Was damals festgestellt wurde, ist ja doch nicht innegehalten worden. Und wenn dies nicht geschieht, wozu denn Festsetzungen auf viele Jahre?! Meine Herren, wir werden in der Kommission eingehend alle diese Dinge behandeln müssen. Wir werden uns auch fragen, was die Regierung weiter will? Die Thronrede giebt einen Ausblick, daß sie Verständigung will. Auch wir wünschen dieselbe. Denn wenn auch von unserer Seite naturgemäß die wirthschaftliche Seite mehr hervortreten muß, so sind wir doch alle in Einem einig, daß auch wir auf der anderen Seite Alles wollen, was im Interesse unserer Wehrhaftigkeit und Sicherheit liegt.

Abg. Richter: Wenn nach den Ausführungen des Vorredners dessen Partei nur das bewilligen will, was — ohne Vermehrung der Präsenz — nöthig ist zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit, so entspricht das den Anschauungen auch meiner Partei, und wir hoffen, daß auch die Mehrheit des Hauses auf diesen Boden treten wird. Mit dem Herrn Reichskanzler möchte ich mich zunächst noch persönlich etwas auseinandersetzen. Derselbe sagte bei der Etatsberathung, sein Urtheil über mich sei nicht auf eine so enge Basis gestellt, er vermisse bei mir die Sachkenntniß, die doch vonnöthen sei, wenn man so laut über eine Sache spreche. Der Herr Reichskanzler bemängelte dabei meine Angaben über die Mischung der 4. Bataillone aus Reservisten und Landwehrleuten. Nach Lage der Sache war ich aber zu meinen Aeußerungen durchaus berechtigt. Herrn v. Frege muß ich da noch erwidern, daß ich seinen Vorwurf, in Bezug auf die 4. Bataillone und Reservedivisionen die mir obliegende Diskretion verletzt zu haben, entschieden zurückweise. Ich habe über nichts gesprochen, worüber mir Diskretion auferlegt war. Dieselbe Zurückweisung eines Vorwurfs muß ich dem nationalliberalen Abg. Craemer aussprechen, der mir in dem Kreisblatte seines Wahlkreises ebenfalls jenen Vorwurf mit Namensunterschrift gemacht hat. Worauf kommt es denn hier überhaupt an, meine Herren? Daß mehr Soldaten an sich besser sind, als wenigere, das brauchen Sie uns nicht zu sagen, das wissen wir allein. An kommt es darauf, ob dieses Mehr an Soldaten sich mit den wirthschaftlichen Verhältnissen des Reiches verträgt. Und das ist eine Frage, über die auch wir Laien durchaus mitsprechen können. Der Herr Reichskanzler ist eine große militärische Autorität, auch für mich. Aber ist deshalb der Reichskanzler auch eine Autorität in allen wirthschaftlichen Dingen? War er es früher, als er sein Amt antrat? Wenn er glaubt, daß er jetzt in gewissen wirthschaftlichen Dingen sich binnen 3 Jahren Autorität anzueignen vermocht hat, dann wird er doch zugeben, daß auch wir Laien im Stande sind, uns in militärischen Dingen ein Urtheil zu bilden. Halten Sie das für unmöglich, — weshalb bringt man doch überhaupt noch militärische Vorlagen vor den Reichstag?! (Beifall links.) Daß Sie jetzt die zweijährige Dienstzeit einführen, ist doch gewiß der größte Triumph für den Laien-Verstand in militärischen Fragen. Die zweijährige Dienstzeit begründen Sie jetzt so, daß Sie das nur aus den früheren freisinnigen ABC-Büchern hätten abzuschreiben brauchen, so deckt sich Ihre jetzige Auffassung mit unserer! (Beifall und Heiterkeit.) Sie haben danach gar keinen Grund, die militärischen Autoritäten gegen den Laienverstand auszuspielen! Der Herr Reichskanzler hat auch die Fortschrittspartei von früher angegriffen. Ich vertrete alles, was die Fortschrittspartei damals gethan hat. An dem 17. September, an welchem der Kriegsminister Roon selber die Brücke zur Verständigung über die Militär-Reform schlug, vertagte sich das Abgeordnetenhaus sofort, weil es in der That in der zweijährigen Dienstzeit einen Ausgleich und einen Weg zur Verständigung sah. Erst Tags darauf, — wir wissen das ja aus den Memoiren des Konsistorial-Präsidenten Hegel —, als der König abzudanken drohte, scheiterte die Verständigung lediglich an dem Widerspruch des Monarchen. Vorher war das ganze Ministerium bereit, diesen Weg der Verständigung zu gehen. Jene Zeit gegen die Fortschrittspartei auszuspielen, hat der Reichskanzler also kein Recht. Und standen nicht Löwe-Calbe und Ziegler mit uns auf demselben Standpunkte? Der Reichskanzler hat auch ganz zu Unrecht gemeint, daß unser Programm von 1878 uns verpflichtet, für die jetzige Vorlage zu stimmen. Denn in unserem Programm wird ausdrücklich die Schonung der wirthschaftlichen Kräfte des Volkes verlangt, und damit stimmt doch die Vorlage nicht entfernt überein. Schon der vormalige Prinz von Preußen hat 1857 von den unerschwinglichen Kosten gesprochen, welche die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht erfordern würde. Bis jetzt ist 1 Prozent der Bevölkerung die Grundlage für die Friedenspräsenz gewesen, und erst jetzt will man darüber hinausgehen. Auf Grund der Zählung von 1890 und auf der Grundlage von 1 Prozent würden Sie heute nur eine Vermehrung um 8000 Mann vorschlagen dürfen. Der Herr Reichskanzler hat dabei betont, daß die Vorlage weit hinter dem Verdy'schen Plane zurückbleibt. Aber im Wesentlichen hat er die Vorlage genau mit den Verdy'schen Wendungen begründet. Nur aus wirthschaftlichen Gründen hat er seine Forderungen eingeschränkt, und er hat dabei ausdrücklich gesagt: von diesem Reichstage kann ich doch nichts mehr erreichen! Ich mache darauf besonders aufmerksam. Sobald der Herr Reichskanzler Aussicht zu haben glaubt, wird er auf die weitergehenden Forderungen zurückkommen! Ueberdies, selbst wenn wir damals den Verdy'schen Plänen zugestimmt hätten, würden wir heute noch lange nicht einer solchen Vorlage gegenüberstehen. Denn Herr von Verdy hat selber erklärt, daß sein Plan nicht auf einmal durchgeführt werden solle, sondern nur allmälig! Wie die Vorlage das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht aufstellt, kommen wir alljährlich in Folge Zunahme der Bevölkerung zu einer Heeresvermehrung um 5000 Mann. In den Neuformationen, die jetzt verlangt werden, erblicke ich nur die Kadres der Reserven für weitere fortgesetzte Heeresverstärkungen. Der Herr Reichskanzler hat ja auch selber gesagt, er fordere jetzt nur das Dringlichste. Ja, das heißt doch: später kommt er mit mehr. (Sehr richtig! links.) Graf Caprivi sagt auch, ein Mangel an Unteroffizieren sei nicht zu besorgen, ja wenn er mehr fordern würde, würden dieselben heutzutage ja doch nur auf dem Papier stehen. Die „Kreuz-Ztg." sogar, ein so militärfreundliches Blatt, sagte neulich, an den Mißhandlungen sei vielfach Schuld, daß die Unteroffiziere so jung seien. Man will Verjüngung der Armee. Meines Erachtens ist die Frage mindestens ebenso wichtig, daß wir jetzt zu viele Unteroffiziere und Offiziere haben, die zu jung sind. Auch General Boguslawski äußert sich ähnlich in seiner Broschüre. Ich bedauere, daß die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös den Gedanken abgelehnt hat, die Zugführer aus den Reihen der älteren Unteroffiziere zu entnehmen. Die Offiziere würden dadurch sogar auf die Dauer zu einem besseren Avancement kommen. Und wie steht es mit der Zivilversorgung bei der Heeresvermehrung, ebenso mit der Unterbringung. Schon jetzt kann man Mannschaften und Pferde in großer Zahl nur in privaten Logis unterbringen. Die Heeresvermehrung würde an neuen Kasernen 200 Millionen Mark Ausgabe erfordern. Wie greift ferner die Heeresvermehrung in das wirthschaftliche Leben des Einzelnen ein? Einer Mutter von 5 Söhnen ist das leicht klar zu machen, um wie viel mehr Militärdienst ihre Söhne künftig zu leisten haben sollen. Insgesammt ist auf ein Mehr an persönlicher Belastung um nicht weniger als 1,575,000 Monate zu rechnen. Trotz Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Und der Produktion geht noch mehr verloren, denn da kommen doch noch die in bürgerlichen Stellungen befindlichen Offiziere in Betracht, die mehr als früher zu Dienstleistungen herangezogen werden zu Uebungen. Die Uebungen lasten schon jetzt schwer auf den bürgerlichen Gewerben, später noch mehr, wenn die Zahl aller Dienstpflichtigen sich so vermehrt. Sie sprechen von Verjüngung der Armee und Schonung der Aelteren. Aber Sie wollen doch nicht das Heer im Kriege vermindern! Die Einziehung der Aelteren wird also im Kriege dieselbe bleiben, wie bisher. Die ganze Schonung beschränkt sich doch also nur darauf, daß sie die Aeltesten im Kriege nicht so in die Front stellen. Was die zweijährige Dienstzeit anlangt, so wird dieselbe unter allen Umständen gesetzlich gesichert werden müssen. In dieser Beziehung mache ich noch viel strengere Anforderungen, als Herr v. Huene. Ich verlange viel stärkere Garantien für den einzelnen Mann. Auch muß die zweijährige Dienstzeit für immer festgelegt werden, nicht etwa nur für 5 Jahre, wie dies nach der Vorlage der Fall sein würde. Wenn ich Herrn v. Huene recht verstehe, will er die Sache so regeln, ohne Verfassungsänderung, daß ein Heer von Konflikten daraus entstehen kann. Ein Interesse haben wir an einer wirklichen gesetzlichen Festlegung der Dienstzeit. Und deshalb sind wir bereit zu einer Verständigung im Rahmen der jetzigen Friedenspräsenz. Und deshalb haben wir uns gefreut, daß auch Herr von Huene sich genau ebenso ausgesprochen hat. (Beifall links.) Jetzt wird auch keine Regierung mehr so stark sein, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, nachdem wir einmal ein paar Jahre die zweijährige gehabt haben werden. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorredner hat in dem ersten Theile seiner Rede sich mit mir auseinandersetzen wollen. Ich habe keinen Grund ihm persönlich darauf zu antworten, um so weniger, als sein Ton ein anderer war, als neulich. Aber das glaube ich doch nicht, daß er die Verhältnisse der Truppen, das innerste Leben der Truppen und des Kriegswesens so vollkommen zu beurtheilen vermag. Es giebt ja Laien, die das vermocht haben, so Bernhardi, aber von dem Abg. Richter kann ich das doch nicht annehmen. Der Herr Abg. meinte: der Reichskanzler urtheile doch auch über andere, als militärische Dinge. Aber das versteht sich doch von selbst, daß der Reichskanzler in seiner Umgebung die Stützen dazu findet, und daß er sich

---

12. Die furchtbaren Gefahren der Ohrenbeichte für die Priester.

Allerheiligster, Hochwürdigster Vater,
Allergnädigster Vater und Herr!
Und geliebte römisch-katholische Christen!

Wir haben im letzten Briefe behauptet, dass die Führer der antichristlichen Partei in der römisch-katholischen Kirche sehr wohl wissen, wie viele Beichtväter mit ihren Beichtkindern in Versuchung und in Unzucht fallen. Dass diese Behauptung richtig ist, beweisen die folgenden Fragen, welche diese Partei für den Priester, bei welchem ein anderer Priester zur Beichte geht, durch die theologischen Moralen vorschreibt (Miroir du Clergé S. 582):

1. „Nonne inter audiendas confessiones quasdam proposui questiones circa sextum decalogi praeceptum cum intensione libidinosa?"	„Habe ich nicht, während ich Beichte hörte, über Sünden gegen das 6. (7. im Dekalog) Gebot Fragen gestellt mit der Absicht, meine bösen Leidenschaften zu befriedigen?"
2. „Nonne munus audiendi confessiones suscepi, aut peregi ex prava incontinentiae appetentia?"	„Bin ich auch nicht zum Beichtstuhl gegangen und habe Beichte gehört mit der Absicht, meinen bösen Leidenschaften zu willfahren?"
3. „Nonne ex auditis in confessione occasionem sumpsi poenitentes utriusque sexus ad peccandum sollicitandi?"	„Habe ich nicht, was ich in der Beichte gehört, benutzt, um meine Beichtkinder beiderlei Geschlechts zu verführen, mit mir zu sündigen?"
4. „Nonne extra tribunal, vel in ipso confessionis actu, aliquid dixi aut egi cum intentione diabolica has personas seducendi?"	„Habe ich nicht in oder nach der Beichte etwas gesagt oder gethan mit der teuflischen Absicht, meine Beichtkinder zu verführen?"

Die Führer der antichristlichen Partei in der römischen Kirche und die Vorgesetzten der Priester würden den Beichtvätern doch wahrlich nicht solche beleidigenden Fragen vorlegen, wenn sie ohne Anlass gestellt wären. Glaubt ihr, dass, wenn nicht in Wirklichkeit die Keuschheit eurer Frauen bei der Beichte in grosser Gefahr wäre, dass eure Päpste und Theologen so albern sein würden, diese anzuerkennen? Ist es nicht Vermessenheit und Tollheit von euch, zu glauben, dass die Beichte ungefährlich sei, wenn eure eigene Kirche euch positiv versichert, dass die Gefahr existire, und wenn sie in den stärksten Ausdrücken ihre Unruhe und Besorgniss darüber zum Ausdruck bringt?

Wohlan, die Kirche fürchtet aus unabweislichen Gründen für die Ehre eurer Frauen und Töchter, sowie auch für die Keuschheit des Priesters, und ihr bleibt noch gleichgültig und theilnahmlos gegen die furchtbare Gefahr, der sie ausgesetzt sind! Lernt aus den traurigen Erfahrungen so vieler Opfer der Ohrenbeichte, die für Zeit und Ewigkeit unwiederbringlich verloren und vernichtet worden sind.

Sind die römischen Theologen — Gury, Scavani, Liguori u. s. w. — je so ehrlich gewesen, in ihren Schriften über die Ohrenbeichte es auszusprechen, dass der heilige Gott niemals befohlen hat, oder auch nur befehlen konnte, dass das Weib sich und den Priester herabwürdige, indem sie ihm, einem schwachen und sündhaften Sterblichen, Dinge ins Ohr flüstert, die nicht einmal einem Engel offenbart werden dürfen? Nein! Sie haben sich wohl gehütet, das zu sagen; denn von dem Augenblicke an würde ihr gottloses Treiben offenbar geworden sein; der erstaunliche aber schwache Bau der Ohrenbeichte würde schrecklich verwüstet auf seine Stützen hinabstürzen. Männer und Frauen würden die Augen öffnen und ihre Schwäche erkennen. Sie würden schliessen: Wenn Gott uns unsere schwersten Sünden, die Vergehen gegen die Keuschheit, ohne Beichte vergeben kann, so wird er uns auch die leichteren Fehler ohne Ohrenbeichte verzeihen. Daher ist keine Nothwendigkeit und Ursache vorhanden, vor einem Priester zu beichten.

Aber jene verschmitzten Casuisten wussten nur zu gut, dass sie durch eine so freimüthige Erklärung bald ihren Einfluss auf das katholische Volk, besonders auf die Frauen, verlieren würden, und durch die Frauen regieren sie doch mittelst der Ohrenbeichte der Welt. Sie ziehen vor, die verdummten Gemüther, die erschreckten Gewissen und furchtsamen Seelen fest zu halten. Es ist also kein Wunder, dass sie anbefehlen, „dass alle Sünden, wie Gott sie kennt, gebeichtet werden müssen." Kein Wunder auch, dass sie ihr Bestes oder richtiger Schlimmstes einsetzen, um den natürlichen Widerstand der Frauen gegen solche Beichten zu überwinden und um die schrecklichen Gefahren, welche den Priester dabei bedrohen, zu verheimlichen.

Den Beichtvätern wird daher gerathen, „in Bezug auf diese Dinge" vorsichtig zu sein, „diese Fragen gewissermassen umkleidet und mit der grössten Zurückhaltung hervorzubringen"; denn es ist sehr wünschenswerth, „der Keuschheit kein Aergerniss zu bereiten", und „das Beichtkind nicht zu erschrecken, noch zu kränken". Wie teuflisch der Beichtvater dabei zu Werke gehen soll, das lehrt uns ein für die Beichtväter über die Ohrenbeichte geschriebenes und von den Beichtvätern viel studirtes Buch von Dèbreyne, traité des péchés contre le 6. commendement du décalogue, Bruxelles 1853, S. 68: „Der Beichtvater soll bei der Beichte über die geschlechtlichen Verhältnisse eine sanfte, freundliche, wohlwollende Miene zeigen, was die Beichtenden auch beichten, über nichts Erstaunen zeigen, auch nicht interessirt dabei erscheinen, sondern ganz indifferent, und wenn er fragt, Sorge tragen, dass er diese unzüchtige und gefährliche Materie leicht berühre; er muss die äusserste Reserve und grösste Klugheit bewahren, um sich nicht zu exponiren durch eine zu wenig gemässigte Sprache. Man soll, um eine böse Neigung oder Gewohnheit zu entdecken, nicht über die Sache selbst, sondern über die Nebenumstände fragen. Man soll, ehe sie alles gestehen, zu scheinen suchen, als ob man sie entschuldige, indem man das Hassenswerthe der Fehler auf die Complizen wirft, und sagt, dass sie selbst diese unsittlichen Handlungen nicht würden begangen haben, wenn nicht ein verdorbener Genosse sie das Uebel gelehrt hätte. Dann wird empfohlen, dass der Beichtvater, damit nicht die Beichtende erstaunt sei und Argwohn schöpfe, woher der Beichtvater diese Sünden alle kenne, welche einem Priester fremd sein müssen, sage, er habe diese Sachen aus medizinischen Büchern oder von Medizinern selbst erfahren." Kurz, dass der Beichtvater die Beichtende aufs Schmählichste belüge und seine Lüsternheit verstecke.

Der Beichtvater ist in den Händen und unter dem Oberkommando Liguoris, Pater Gurys, Scavanis und anderer Casuisten gleichsam ein Feldherr, der den Auftrag hat, während der Nacht eine Zitadelle oder eine starke Position zu erstürmen und dem gleichsam anbefohlen wird, vorsichtig und vor Tage zu operiren. Es ist eine Mission der Finsterniss, der Gewaltthätigkeit und der Grausamkeit; vor allem aber eine Aufgabe der äussersten Arglist; denn wenn der Papst befiehlt, so muss der Priester als sein treuer Soldat zu gehorchen bereit sein; aber immer hat er eine Maske vor, um seinen Zweck zu verbergen. Wenn aber der Platz mittels geheimer Kriegslist gewonnen ist, so bleibt auch gar oft der Soldat tödlich verwundet und völlig dienstunfähig auf dem Schlachtfeld zurück. Er hat seinen Sieg theuer erkauft; aber auch die eroberte Zitadella hat einen Schaden erhalten, von dem sie sich nie wieder erholen kann. Der verschlagene Beichtvater hat sein Ziel erreicht: er hat wirklich sein Beichtkind überredet, es sei durchaus nicht unanständig, sondern sogar nothwendig, dass es über Dinge sich unterhalte, die es wenige Augenblicke vorher schamroth gemacht haben würden. Sie ist gar bald so völlig überzeugt, dass sie darauf schwören würde, es sei in der Beichte nichts Unrechtes, und so wird die Frau vom Priester in die schamloseste Unterhaltung und ins Verderben geführt, dem auch der Priester unterliegt.

Diese Gefahren für Priester und Frauen und die daraus hervorgehenden Verführungen und Sünden gegen das sechste Gebot (das siebente des Katechismus) kennen die Führer der antichristlichen Partei und die Bischöfe sehr wohl. Auf dem letzten Concile wurde (nach Professor Friedrichs Tagebuch, Seite 148) vielfach über diesen Punkt geredet. Bischof Dinkel von Augsburg unterschied zwischen einem „weiteren und engeren Concubinat" und vertheidigte den ersteren! Denn, meinte er, wenn man diesen Unterschied nicht mache und ersteren nachsehe, könne man nicht durchkommen! Die Bischöfe gestatten den Geistlichen den weitern oder lassen ihn doch durchgehen und haben nun die Geistlichen ganz in ihrer Gewalt. Das ist es, was Professor Friedrich mehrfach rügt. Dieser weitere Concubinat ist aber nichts anderes als die Unzucht mit mehreren beichtenden Frauen. Wie schlimm es in dieser Beziehung und überhaupt mit der Keuschheit stets bei den Priestern stand, das lehrt uns ja die Geschichte.

Nicht das Schlimmste war's, wenn sich die Geistlichen gegen Erlag der Concubinats-Taxe an ihre Bischöfe, denen dadurch jährlich viele Tausende von Gulden einflossen, Beischläferinnen beilegten. Bestanden doch viele Gemeinden, namentlich in der Schweiz und in Friesland, darauf, dass bei ihnen nur Geistliche, die Concubinen hielten, angestellt würden, damit sich die Gefahr verringere, dass Weiber und Töchter hochwürdiger Geistheit zum Opfer fielen.

Dass die Führer der antichristlichen Partei diese furchtbaren Gefahren der Ohrenbeichte und die aus denselben hervorgehenden Sünden und Verbrechen kennen, kann hiernach Niemand leugnen. Wenn sie dennoch ihre Priester und die Frauen und Mädchen zwingen, diese Ohrenbeichte mit den vorgeschriebenen Fragen zu halten, so muss man darin einen Zwang, ein ruchloses Verführen zur Sünde erblicken, für welches es keine Entschuldigung giebt. Wir werden das furchtbare Verderben, welches dadurch über die römisch-katholischen Völker und Familien gekommen ist, in den folgenden Briefen kennen lernen.

Euer Heiligkeit unterthänigst gehorsamster
und der geliebten römischen Christen ergebenster

R. Grassmann.

mit einigem Fleiß in die Dinge hineinarbeiten kann. Ich bin von der Nothwendigkeit dieser Vorlage so überzeugt, daß, wenn der Reichstag seine Verantwortung bereit wäre, auch noch auf meine Schultern zu legen, ich auch das noch über nehmen würde und auch allein die Verantwortung dafür tragen würde. (Beifall und Bewegung rechts.) Unter den Kompensationen für die 2jährige Dienstzeit ist die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke für uns der springende Punkt. Es ist das eine Nothwendigkeit im Interesse der Fortexistenz Deutschlands. Jetzt bleiben — bei der nächsten Mobilmachung — rund 1 Million Wehrfähige zu Hause hinter dem Ofen. Diesem Uebel muß abgeholfen werden. Wir wollen 30,000 junge Leute mehr einstellen. Binnen 12 Jahren können dann 450,000 junge Leute mehr vor den Feind gebracht und 450,000 ältere Leute länger zu Hause gelassen werden. Das Beispiel des Herrn Abgeordneten von der Mutter von 5 Rekruten ist nicht zutreffend. Die Rekrutenmütter und Landwehrfrauen werden gegen diese Vorlage gar nichts mehr einzuwenden haben, wenn sie erst sehen, daß ihre Männer künftig zu Hause bleiben können. (Beifall rechts.) Auf Einzelheiten der Vorlage einzugehen, überlasse ich meinen Herren Kommissaren.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Auch die Regierung hat anerkannt, daß die Vorlage eine sehr große Mehrbelastung mit sich bringt. Diesem Anerkenntniß hat die Regierung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die erforderlichen Mittel nicht durch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge, sondern durch Reichssteuern decken will. Angesichts der wirthschaftlichen Depression werden wir die Vorlage aufs Eingehendste zu prüfen haben. Unsere definitive Stellungnahme zu der Vorlage wird von den Mittheilungen der Vertreter der Regierung in der Kommission abhängen, wir stehen der Einführung der zweijährigen Dienstzeit von jeher mit großem Bedenken gegenüber, ihre Einführung macht uns die Annahme der Vorlage doppelt schwer. Noch vor einem Jahre hat der Herr Reichskanzler sich gegen die verkürzte Dienstzeit ausgesprochen und wir vermögen nicht einzusehen, daß sich die Verhältnisse seitdem so sehr geändert hätten, daß die zweijährige Dienstzeit jetzt nothwendig ist. Jedenfalls sind wir dem verstorbenen König sehr dankbar, daß er in der vom Abgeordneten Richter angeführten Episode mit dem Abgeordnetenhause im Jahre 1867 fest geblieben ist und die zweijährige Dienstzeit abgelehnt hat. Heute würde ich weit eher eine Veranlassung zu einer Verlängerung, als zu einer Verkürzung der Dienstzeit sehen in der Einführung des neuen Gewehrs, des rauchlosen Pulvers und in der veränderten Taktik. Wenn man die Nothwendigkeit einer längeren Ausbildung heute nur für die Kavallerie anerkennt, so liegt darin eine Ungerechtigkeit gegenüber den anderen Truppen. Bisher war die Verkürzung der Dienstzeit eine Belohnung für gutes Verhalten; dieses wichtige Erziehungsmittel will man jetzt aufgeben und die dreijährige Dienstzeit als Strafe einführen. Dies widerspricht entschieden dem Geiste unserer Verfassung und der Geschichte unseres Heeres. Alle diese Bedenken sind für uns von der schwerwiegendsten Bedeutung. Wir setzen voraus, daß zwingende Gründe die Regierung veranlaßt haben, die dreijährige Dienstzeit aufzugeben, aber man kann uns doch nicht zumuthen, diese Thatsache so ohne Weiteres zu acceptiren. Wir müssen die Gründe hören und in erster Linie verlangen, daß nicht die Quantität auf Kosten der Qualität vermehrt wird. Das wäre keine Stärkung, sondern eine Schwächung unserer Wehrkraft. Was die Beschaffung der Geldmittel für die Vorlage anbelangt, so begrüßen wir namentlich die Börsensteuer freudig. (Heiterkeit links.) Auch mit der Einführung der Brausteuer sind wir einverstanden, obschon wir fürchten, daß sie auf die Konsumenten abgewälzt wird. Die Branntweinsteuer dagegen muß ganz aus dem Spiel bleiben. Ich hoffe, es wird den Vertretern der verbündeten Regierungen gelingen, uns von der unabänderlichen Nothwendigkeit der neuen Opfer zu überzeugen, wir werden aber in jedem Falle nur das bewilligen, was unbedingt nothwendig, aber auch wirksam erscheint. Wir haben im Interesse aller Steuerzahler die Pflicht, die Forderungen genau zu prüfen. Der Herr Reichskanzler hat in seiner früheren Rede an unseren Patriotismus appellirt. Kommt es dazu, daß man unser Blut verlangt, so werden wir wie 1870 mit Freuden bereit sein, es hinzugeben. Wenn der Kaiser ruft, so werden wir Alle kommen. (Beifall rechts)

Abg. von Komierowski (Pole): Bei der ersten Berathung des Etats haben wir unsern Standpunkt der Militärvorlage gegenüber bereits dargelegt; wir haben vor allen Dingen die Pflicht, die wirthschaftlichen Interessen des Landes, die wir vertreten, wahrzunehmen. Unsere Lage ist in dieser Beziehung eine besonders schlechte und angesichts der Thatsache, daß Preußen einen Hundertmillionenfonds zu unserer Bekämpfung übrig hat, fragen wir uns denn doch, ob wir unsere Steuerzahler noch mehr belasten dürfen. Wir werden gern mitarbeiten unter der Voraussetzung, daß die Kommission sich von dem Grundsatze leiten lassen wird: suum cuique.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation der Abgg. Dr. Buhl und Graf Mirbach und Fortsetzung der Berathung der Militärvorlage.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Dezember. In der heutigen Reichstagssitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung vom Abg. Buhl und Gen. eine Interpellation eingebracht, in welcher um Bestätigung von höchster autoritativer Stelle gebeten wird, daß die von sachverständiger militärischer Seite aus bereits gefällten günstigen Resultate über die gute Qualität unserer neuen Infanteriebewaffnung auch an höchster Stelle gelten. Die Interpellation wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden

Der „Berl. Lokalanzeiger" schreibt: Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, liegt die Wahrheit betreffs der sich widersprechenden Ausstreuungen der Löwe'schen Gewehre in der Mitte, sofern auf allerhöchste Anregung der Herr Kriegsminister eine schleunige Nachrevision sämmtlicher vorhandenen Bestände angeordnet hat, und zwar ist bei dieser Kontrollmaßregel ausdrücklich thunlichste Beschleunigung verfügt worden.

— Wie nach der „Nordd. Allgem. Ztg." verlautet, steht die Neubesetzung der seit der Ernennung des jetzigen Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch erledigten Stelle eines Vizepräsidenten des Reichsbank-Direktoriums binnen Kurzem bevor.

△ **Berlin**, 10. Dezember. Das Bier ist das Nationalgetränk der Deutschen; eine Verschlechterung des Bieres oder eine Vertheuerung eines Preises berührt das eigenste Interesse aller deutschen Biertrinker, mithin mehr oder weniger alle Schichten des Volkes. Wenn der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf bezüglich Erhöhung der Brausteuer die verfassungsmäßige Genehmigung der legislatorischen Faktoren finden sollte, so würde eine Abwälzung der ungeheuren Steuerlast von ca. 32½ Millionen Mark auf die Konsumenten in einer oder der anderen Gestalt, wenn auch nicht gleich, so doch nach nicht zu langer Zeit unzweifelhaft stattfinden; denn die Brauindustrie als solche kann die neue Belastung allein auf die Dauer nicht tragen. Der von der Regierung in den Motiven des Gesetzes angeregte Gedanke, die Mehrkosten auf die Gastwirthe abzuwälzen, ist in der Wirklichkeit nicht durchführbar und würde schließlich auch nur auf eine Abwälzung auf die Gäste hinauslaufen. Es bleiben somit nur die Konsumenten als Träger der Steuer übrig. Die Entrüstung, welche sich in Brauerkreisen gegen die geplante Steuererhöhung so lebhaft regt, darf demnach nicht auf das zunächst betroffene Gewerbe beschränkt bleiben, sondern alle deutschen Biertrinker müssen gegen das neue Gesetz Front machen und sich gegen eine Verschlechterung oder Vertheuerung ihres Lieblingsgetränks, das ihnen zum Lebensbedürfniß geworden ist, mit allen Kräften wehren. Daß man dem Braugewerbe allein die Uebernahme der gewaltigen Steuerlast nicht zumuthen kann, ergiebt u. A. die von dem Reichstagsabgeordneten Richard Rösicke aufgestellte Berechnung, wonach das Aktienkapital der Berliner Aktien-Brauereien bei gleichen Produktions-Verhältnissen, wie bisher, unter dem Einfluß der projektirten Steuer-Erhöhung um circa 72 Prozent entwerthet werden würde, d. h. die bisherige Durchschnitts-Dividende von 5,72 Prozent würde auf 1,55 Prozent herabsinken. Hier handelt es sich um große Brauereien in theilweise glänzender finanzieller Lage, deren Kapital nahezu entwerthet werden würde. Was soll aber der mittlere oder gar kleine Brauer thun, dessen Kapitalmacht nur eine sehr geringe ist und bei dem eine Mehrbelastung, wie die von der Regierung in Aussicht genommene, zur Existenzfrage werden würde? Er wird die Krisis nicht überstehen können und mehr oder weniger der Konkurrenz unterliegen, welche ihm die Großbrauereien in dem Bestreben, ihr Absatzgebiet zu erweitern, bereiten werden. Die Großbrauereien aber werden in einer Erhöhung der Umsatzziffer eine genügende Erholung für die aus der Steuer resultirende Mehrbelastung nicht zu finden vermögen, sondern, nachdem sie von der Konkurrenz der kleinen Brauereien befreit sind, durch eine Vertheuerung der Preise oder durch eine minderwerthige Waare den Ausfall zu decken suchen müssen. Die Regierung will, wie gesagt, ein Zwischenglied, also den Gastwirth zum Träger der Last machen. Einer Berechnung des Mitgliedes des Leipziger Bezirksvereins vom deutschen Brauerbunde, Herrn Albert Werner, in Leipzig zufolge hat ein Leipziger Restaurateur durchschnittlich pro Liter Bier 16,8 Pf. Gesammtunkosten, so daß also vom Brutto-Gewinn am Hektoliter 16,80 Mark außer dem Preis des Bieres selbst noch für Unkosten in Abzug zu bringen sind, eine Berechnung, die mit geringen Abweichungen wohl in allen größeren Städten Norddeutschlands zutreffend sein dürfte. Wird bei derartigen Unkosten für den Gastwirth ernstlich der Gedanke in Frage kommen, bei einer Preiserhöhung des Bieres die Differenz selbst zu tragen, oder wird er es nicht vielmehr selbstverständlich finden, für seine Mehrkosten das Publikum durch kleineres Maß oder höheren Preis in Anspruch zu nehmen? Es wird stets das Bestreben des Zwischenhandels sein, für derartige ungünstige Konjunkturen wieder ihre Abnehmer, und zwar möglichst mit Nutzen, zu belasten. Sucht eine Brauerei aber durch die Herstellung einer minderwerthigen Waare den Ausfall an Gewinn zu decken, so wird eine Abwälzung auf den Gastwirth gewiß nicht möglich sein. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß seitens der Brauereien mehr und mehr das Bestreben hervortritt, sich im Flaschenbiergeschäft direkt an die Konsumenten zu wenden Aus dem Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei-Aktiengesellschaft in Berlin pro 1891—92 geht hervor, daß dieselbe bei einer Gesammtproduktion von 411,643 Hektolitern — 57,849 Hektoliter, also rund 14 Prozent, als Flaschenbier verkaufte und die Aktien Brauerei-Gesellschaft Friedenshöhe vorm. Patzenhofer in Berlin im Jahre 1891 einen Absatz von 6,050,000 Flaschen Bier hatte. Auch hierbei bleibt eine Abwälzung auf den Gastwirth vollständig ausgeschlossen. Nicht also der Produzent oder der Zwischenhändler würden den Haupttheil der neuen Steuer zu tragen haben, sondern die Gesammtheit der Konsumenten würde die Last auf ihre Schultern nehmen müssen. Wenn man sich aber einer solchen Last erwehren kann, so ist es Pflicht der Selbsterhaltung, es auch zu thun. Jeder also, der ein gutes und billiges Bier gern hat, dem das Bier schon die durstige Kehle erquickt und im geselligen Kreise frohe Stunden bereitet hat, muß Schulter an Schulter mit den Brauern der Erhöhung der Brausteuer entgegentreten.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. (W. T. B.) In dem heutigen Ministerrath unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches der bisherige General-Prokurator Quesnay de Beaurepaire zum Kammerpräsidenten des Kassationshofes ernannt wird. Der Ministerrath beschloß, bei der Deputirtenkammer die Bewilligung von zwei provisorischen Budgetzwölfteln zu beantragen

Paris, 10. Dezember. (W. T. B) Nach einer Meldung aus Beauvais ist die Leiche Reinachs heute Vormittag exhumirt worden. Der Sarg wurde, ohne geöffnet zu werden, nach der Mairie gebracht, wo die Obduktion stattfand. Ueber das Ergebniß derselben verlautet, daß die Behörden festgestellt haben, daß der exhumirte Sarg thatsächlich die Leiche Reinachs enthält. Die Leiche Reinachs ist gut erhalten. Die Aerzte werden das Gehirn und die Eingeweide mit nach Paris nehmen. Das Resultat der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekannt gegeben werden.

Rußland.

Petersburg, 9. Dezember. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach soll auf Rauch- und Schnupftabake, Papyros, Zigarren, Zigaretten und Pachitos außer der bisherigen Steuer eine Ergänzungssteuer von 5 Kopeken per Pfund gleich 2 Rubel pro Pud erhoben werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Der Stettiner Grundbesitzer-Verein läßt jetzt durch seinen Boten die Beiträge für das neue Jahr 1893 einziehen. Es wird seitens des Herrn Kassenführers gebeten, dem Boten diese Arbeit möglichst leicht zu machen. Neue Mitglieder, welche dem Verein jetzt für das neue Jahr 1893 beizutreten wünschen, wollen sich gütigst mündlich oder schriftlich an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn A. Collas, Pölitzerstraße 87, den Kassenführern Herrn Rentier C. Pantzlaff, Falkenwalderstraße 138, oder den Schriftführer Dr. G. Graßmann, Kirchplatz 3, wenden. Die vielfachen Aufgaben, welche den Grundbesitzern in nächster Zeit bevorstehen, insbesondere die große Mehrbelastung, welche den Grundbesitzern durch das neue Kommunalsteuergesetz aufgelegt werden soll, lassen es wünschenswerth erscheinen, daß möglichst alle Grundbesitzer Stettins dem Vereine beitreten; da nur durch einmüthiges Vorgehen und eine große Zahl von Petitionen dieser Neubelastung des Grundbesitzes entgegen zu treten sein dürfte.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat November 1892.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter: der Gerichtsassessor Heymann aus Stettin in Pyritz; zum Referendar: die Rechtskandidaten Karbe, Bartels, Behrndt, Gribel; zum Gerichtsschreiber: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Gerichtskassen-Assistent Krüger aus Stettin in Kammin; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Tetzlaff aus Schlawe i. Pom. bei dem Amtsgericht zu Stettin; zum etatsmäßigen Gefängniß-Inspektions-Assistenten bei dem Zentralgefängniß in Gollnow: der diätarische Gefängniß-Inspektions-Assistent Priebn aus Altona; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: die Aktuare Schwerin bei dem Amtsgericht zu Stettin und Elgeti in Greifenhagen; zum Gerichtsvollzieher in Callies: der Militäranwärter Guttleck; zum Gefangenaufseher bei dem Zentralgefängniß in Gollnow: der Militäranwärter Daugs; zum Forstamtsanwalt: die königlichen Oberförster Berlin in Alt-Krakow bei dem Amtsgericht zu Rügenwalde, Stumpff in Hohenbrück bei dem Amtsgericht zu Stepenitz, der königliche Forstmeister Braune in Friedrichsthal bei dem Amtsgericht zu Swinemünde; zum stellvertretenden Handelsrichter: der Kaufmann und Fabrikdirektor Karl Heuer in Stralsund. — Es sind versetzt: der Gerichtsschreiber, Sekretär Hirsch von Kammin nach Kolberg; der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Holz von Stettin nach Barth; die Gefangenaufseher Friese von Anklam nach Neustettin und Krause von Neustettin nach Anklam. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Röhrich in Schlawe i. Pomm. und der Gerichtsvollzieher Dobbermann in Pasewalk. — Der Referendar Gentzen ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm übernommen und der Referendar von Brockhusen auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Dem Amtsrichter Böhmer in Wollin ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen. — Es sind gestorben: der Landgerichts-Präsident Freiherr von Ledebur in Stargard i. Pomm. und der Landgerichts-Rath Freiherr von Bothmer in Greifswald.

Stettin, 11. Dezember. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle noch besonders auf die heutige Vorstellung im „Bellevue-Theater" hinzuweisen, da sich in derselben Frau Anna Führing in ihrer hervorragendsten Rolle als „Jungfrau von Orleans" dem hiesigen Publikum zum ersten Male vorstellt. Die auswärtigen Kritiken über diese Leistung sind des Lobes voll und zweifeln wir nicht, daß die Künstlerin auch hier damit einen großen Erfolg erzielen wird. Von Novitäten sind neuerdings angekauft „Miß Helvett", ein Vaudeville von Audran, das in Berlin während der vorigen Saison das Repertoire beherrschte, und ferner ein neuer Schwank von Schönthan und Kadelburg: „Zwei glückliche Tage." Diese Novität wird am Deutschen Theater in Berlin bereits vorbereitet und gegen Weihnachten zum ersten Mal aufgeführt.

— In der Woche vom 27. November bis 3. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 160 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 98 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen waren, und zwar erkrankten 65 im Kreise Kammin (3 Todesfälle), 16 in Stettin, 11 im Kreise Randow, 5 im Kreise Demmin und 1 in dem Kreise Usedom-Wollin. An Diphtherie erkrankten 39 Personen (10 Todesfälle), davon 11 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus 17 Personen, davon 1 in Stettin. An Scharlach 8 Personen (2 Todesfälle), davon 3 (2 Todesfälle) in Stettin. In den Kreisen Anklam und Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 4 Dezember bis 10. Dezember 2235 Portionen verabreicht.

— Unsern Lesern zur Nachricht, daß das Lotteriegeschäft von G. A. Kaselow, Frauenstraße 9, Ecke Klosterhof, heute Sonntag Vormittag von 8—9¾ Uhr und Nachmittag von 12—7 Uhr geöffnet ist.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 9. Dezember. Die allgemeine Viehzählung am 1. d. Mts. hat im Stadtbezirk Bütow nachstehendes Resultat ergeben: Häuser überhaupt 292; Häuser mit Viehstand 229; viehbesitzende Haushaltungen 454. Im Ganzen vorhanden und gezählt wurden: 269 Pferde, 347 Stück Rindvieh, 141 Schafe, 576 Schweine, 270 Ziegen und 21 Bienenstöcke.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 10. Dezember. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht", Friedrich, wurde heute vom hiesigen Landgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 10. Dezember. Wekerle konferirte heute Vormittag mehrere Stunden mit Steinbach und wurde dann um 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen, nachdem zuvor der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, eine zeitlang beim Kaiser geweilt hatte. An der unter Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Militärberathung haben Erzherzog Albrecht, Reichskriegsminister Bauer und Feldzeugmeister Beck theilgenommen. Wekerle kehrt morgen nach Pest zurück. Die amtliche Publizirung von der Ernennung des czechischen Landsmannministers wird nächste Woche definitiv erfolgen und soll hierfür der gewesene Bürgermeister von Prag, Dr. Czerny, ausersehen sein.

Nach einer in Abgeordnetenkreisen zirkulirenden Version soll der Polen-Klub beschlossen haben, mit den Jungczechen wegen Bildung einer ständigen Reichsraths-Majorität in Verhandlung zu treten, um so die Annäherungsversuche der Jungczechen und der vereinigten deutschen Linken im Keime zu ersticken.

Paris, 10. Dezember. Gegen den Anarchisten Francois sind neue Beweise aufgefunden. Francois sagt, Meunier werde nicht zugeben, daß man ihn verurtheile. Er habe Meunier nur Kleider geliehen und sei unschuldig. Im Kreuzverhör verwickelte er sich aber in bedenkliche Widersprüche. Bricause und Fraux werden erst nächste Woche mit Francois konfrontirt.

Letzte Nachrichten.

Paris, Dezember. Der Kammerpräsident Floquet ist heute vor die parlamentarische Untersuchungskommission geladen, woselbst er sich wegen der Anklage, 300,000 Franks von der Panamagesellschaft erhalten zu haben, zu vertheidigen hat.

Rom, 10. Dezember. Der König schenkte der Genossenschaft der Landarbeiter von Ravenna, welche die Entsumpfung der Tiber-Mündung übernommen, 50,000 Lire, so daß die Genossenschaft, welche in der Bankwelt keinen Kredit finden konnte, durch dieses Geschenk einen Theil des nöthigen Betriebskapitals erhalten hat.

London, 10. Dezember. Ungeheures Aufsehen erregt eine Mittheilung des „Morning", welcher in Polizeisachen gut informirt zu sein pflegt. Nach demselben sei es der Londoner Polizei bekannt, daß die Anarchisten in rühriger Thätigkeit seien, um gegen gewisse Gesellschaftsklassen in London mit Gewaltthätigkeiten vorzugehen. Es seien aus allen Gegenden nahe an hundert der berüchtigtsten Anarchisten nach London gekommen. Bei der ungeheuren Anstrengung der Polizei und äußersten Wachsamkeit hofft dieselbe zuversichtlich, etwaige Anschläge der Anarchisten rechtzeitig zu vereiteln.

London, 10. Dezember. Laut Privatnachrichten, welche der „Morningpost" zugegangen sind, wird Emin Pascha wieder einmal todt gesagt. Derselbe soll bereits vor mehreren Monaten nebst seinem ganzen Gefolge am Ituriflusse von den Menjema's getödtet worden sein.

Petersburg, 10. Dezember. Wie aus Moskau berichtet wird, dauern die Demonstrationen gegen die Juden dort fort. In Folge dessen verläßt eine große Anzahl jüdischer Familien die Stadt und sehr viele Wohnungen stehen gegenwärtig leer. Viele jüdische Kaufleute sind dem Ruin nahe. Der Judenhaß geht so weit, daß Sarah Bernhard, die gegenwärtig in Moskau gastirt, ihrer Konfession wegen vor leeren Bänken spielt.

Der „Grashdanin" bezieht die Aeußerung des französischen Korrespondenten der „Moskowskija Wjedamosti", Herrn von Cyon, über franzosenfeindliche russische Blätter auf sich und sagt, es sei bezeichnend für die „Mosk. Wjed.", daß sie keinen anderen Vertheidiger gefunden habe, als Herrn Cyon.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — W. H. in G. bei Sch. Die Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschulen erfolgt nur im Alter von 15—16 Jahren. Sie sind also bereits zu alt. — M. in C. bei P. Ein derartiges Darlehen giebt die Gesellschaft nicht. — C. G. E. hier. Wenn die Mutter ihre Krankheit nachweist, so muß ihr die Unterstützung werden, mit einer Beschwerde hat sich dieselbe an die königliche Regierung zu wenden. — E. T. Sie haben vollständig korrekt gehandelt, ein Zwang kann auf Sie in keiner Weise ausgeübt werden und es entspricht nur Ihrem Rechtsgefühl, wenn Sie keine Unterschrift über etwas leisten, was Sie nicht wissen. — W W. Der Abgeordnete trat der nationalliberalen Partei weder sofort, noch später bei; er schloß sich zunächst keiner Partei, später den Sezessionisten an. — W. H. in K. Schlagen Sie sich diese unglückliche Millionen-Erbschaft aus dem Kopf, die Sache ist bereits lange erledigt. — E. R. Der Ausschluß der Gütergemeinschaft ist dann nicht mehr möglich. — H. N in Sydowsau. Ein Universalmittel gegen das Springen der Lampenzylinder wissen auch wir nicht, als Vorsichtsmittel wird das Kochen des Zylinders vor der Gebrauchnahme empfohlen, viele lassen auch längs des Zylinders mit dem Glasdiamanten einen Strich ziehen. — E. L. Das Testament hat volle gesetzliche Gültigkeit. — H. G. Der Vertrag wird durch den Verkauf des Grundstückes nicht gelöst, vielmehr hat der betreffende Miether das Recht, bis zum Ablauf des Kontraktes wohnen zu bleiben. — Anna R. Die Sache ist verjährt, Sie können höchstens noch in Güte etwas erreichen. — W. R. in F. In beiden Fällen ½ Prozent der Feuertaxe, damit sind die Reparaturen eingerechnet. Zur Feststellung des jährlichen Einkommens ist die Angabe des Verdienstes erforderlich — P. R. Die Zahl beträgt 114. — Karl W. Ein Kitter für Porzellansachen wohnt große Wollweberstr. 19, Hof part. — E. St. Für die Verkäuferinnen gilt wie für Handlungsgehülfen eine 6wöchentliche Kündigungsfrist. — U. B. Die sämmtlichen Fragen, welche Sie gestellt, lassen sich noch nicht beantworten, da die endgültige Entscheidung darüber noch nicht eingetroffen ist. — S. M. Massow. Das Löthen von Aluminium ist doch etwas zu komplizirt, um an dieser Stelle beschrieben zu werden, übrigens ist das Verfahren patentirt. — Herrn Hauswirth und Mitglied des Grundbesitzervereins St. — Sie sind nicht verpflichtet, den Bürgersteig abeisen zu lassen, auch nicht nach der neuesten Polizeiverordnung. Dieselbe verlangt nur die Entfernung des Schnees, die am besten mittelst Besens oder Schiebers zu bewerkstelligen ist. Das Abeisen der Bürgersteige — das auch in früherer Zeit vor Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt nur an zwei bestimmten Tagen der Woche zu geschehen hatte — ist jetzt Sache der städtischen Straßenreinigung. Geschieht dasselbe vor Ihrem Grundstücke nicht, so müssen Sie davon Anzeige beim Magistrate machen. Wenn mehrere Ihrer Nachbarn auch den Bürgersteig abeisen, so thun dieselben das aus freien Stücken. Eine Verpflichtung dazu liegt nicht vor. Sollten Sie trotzdem ein Strafmandat erhalten — was wir aber kaum für möglich halten — so beantragen Sie getrost richterliches Gehör.

Im übrigen möchten wir Sie bitten, Ihre Wünsche bis zum Anfang des nächsten Jahres, in dem ja die Stadtverordnetenversammlung ein wesentlich anderes Bild zeigt als bisher, vertagen zu wollen. So leicht, wie Sie sich die Sache vorstellen, ist die Erfüllung derselben doch nicht.

Berlin, den 10. Dezember 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 00 G
do. do.	3½%	99,90 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 B
do. do.	3½%	100 10 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 B
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,10 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97 75 b
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	97 75 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	96,25 G
Berliner Pfdbr.	5%	122 60 b
do. do.	4½	108 70 G
do. do.	4%	104,20 B
do. do.	3½%	98 75 b
Kur- u. Neumärk	3½%	—,—
do. neue	3½%	98,00 G
do.	4%	—,—
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	97,16 b
do.	3%	84,75 b
Ostpreuß. Pfdb.	3½%	86 10 B
Pommersche do.	3½%	97,60 b
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	103 00 B
do. do.	3½%	98,65 b
Sächsische do.	4%	10 .50 G
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	105,90 b
Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	103 10 G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	96,80 b
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	4%	102 30 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	—,—
do. do.	3½%	99 10 b
Posensche do.	4%	103 00 B
Preußische do.	4%	103 10 b
Rh. u. Westf. do.	4%	103 50 G
Sächsische do.	4%	103 60 G
Schlesische do.	4%	103,10 b
Schl. Holst. do.	4%	102 90 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 10 b G
Bayerische Anl.	4%	107,05 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 20 b G
Hamburg. Rente	3½%	97 15 B
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97.10 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,40 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,90 G
Meininger Guld.-Loose		28 40 B

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45 00 b G
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 80 b B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	37.00 b G
Egyptische Anl.	3%	—,—
do. do.	3½%	92,60 b
Italienische Rente	5%	92.75 b
Mexican. Anleihe	6%	75 60 b G
do. do. 20 L. St.	6%	82,60 B
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	98 40 B
do. Papier-R.	4⅕%	82.90 b
do. do.	5%	85 30 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 10 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,75 b
do. Kred. 100 1858	—	334.90 b
do. 1860er Loose	5%	126 25 G
do. 1864er Loose	—	325 00 b G
Rum. St.-A.Obl.	5%	101,90 G
Rum. St.-A.Obl.	5%	102,00 G
do. do. amortb.	5%	96 90 G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	97 30 G
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	104 00 b B
do. do. 1884 Pfdb.	5%	—,—
do. (2. Orient) 1878	5%	—,—
do. Präm.-A. 1864	5%	151,25 b
do. do. 1866	5%	139 25 b
do. Bodencr. neue	4½%	99 40 b G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	82 2 b
do. Rente	5%	75 80 b G
do. do. neue	5%	76 20 b G
Ungarische Gold-Rente	4%	96 90 G
Ungarische Papier-Rente	5%	86 25 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	42,00 b
Frankf. Güterb.	4%	68 50 b B
Lübeck-Buchen	4%	149 40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	110 25 b
Mard.-Mlawka	4%	57 90 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151 60 b
Ostpr. Südbahn	4%	60.00 b
Saalbahn	4%	21,00 b B
Stargard-Posen	4½%	102,20 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	65 20 b
Dux-Bodenbach	4½	117,25 b
Gal. Carl-Lud.	4%	92.10 b
Gotthardbahn	4%	156 00 b
Jt. Mittelm.-B.	4%	105 30 b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Ostr. Frz.-Staatsb.	4%	—,—
do. Nordwb.	5%	—,—
do. Lit. B. Elbth.	4%	96,10 G
Südöst. (Lomb.)	4%	39,25 b
Warschau-Ter.	5%	101,00 b G
do. Wien	4%	19 50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,50 b
Mard.-Mlawka	5%	106 10 G
Ostpreußische Südbahn	5%	108,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 90 b G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. .	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Starg.-Pos.	4%	101 40 G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	84 50 b G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 90 G
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	81,25 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 b
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	79,80 G
Oest. Franz.-Stb. 1886 gar.	3%	77 40 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 90 G
Oest. Franz.-Stab.	5%	107,70 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 50 b G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,90 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Lv. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Jelez-Orel gar	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 75 B
Koslow-Woronesch gar.	4%	90 70 b
Kursk-Charkow g.	4%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,70 b
Kursk-Kiew gar.	4%	95,70 b G
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	92 60 G
do. Smolensk. g.	5%	101 00 b G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	95,70 b
Rjäsan-Koslow g.	4%	90 70 b G
Rjäsk-Morczansk gar.	5%	100,30 B
Rybinsk-Bologoe	5%	—,—
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,75 G
Transkaukasisch. g.	3%	79,40 G
Warschau-Terespol	5%	100,75 b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 00 b G
Wladikawkas gar.	4%	91 75 G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,50 B
Oregon Railway Nav.	5%	92 90 b G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 50 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 b G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00 G
do. do. do.	4%	102,50 b G
do. do. conv.	4%	102,20 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	95 00 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 b G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 00 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G
Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 G
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101.50 B
Pr. Centrb. Pfd. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	103,00 b G
do. do.	3½%	95 25 b
do. do. Com. Obl.	3½%	95 10 b G
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6 (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 30 b G
do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 b G
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
do. do. do.	4%	102,00 b G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rz. 90)	4%	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	104 50 G
do. do. (rz. 110)	4%	101 50 G
do. do. (rz 100)	4%	100 75 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891	
Dtsch. Spr.-Prd.-P.	—	64,80 G
Central Cassenver.	8¼	—,—
do. Handelsges.	9½	133 10 b
do. Prod.-Hdl.	—	—
Bresl. Disc.-Bank	9	96 40 G
Darmstädter Bank	9	—,—
Deutsche Bank	10	158,00 b G
Dtsch. Genossensch.	8	116 00 G
Disc.-Command.	11	176 75 b B
Dresdner Bank	10	137 90,b
Nationalbank	5	—
Pomm. Hyp. conv.	6	112 70 G
Pr. Centr.-Bod.	10	116 10 G
Reichsbank	8½	149.60 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	13	129,60 b G
Bochum. Bgw. A.	6	80 50 G
do. Gußstahl.	—	117 60 b
Bonifacius	13½	94 00 b G
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersm. arch.	6	77,50 b G
Dortmunder St.-Pr L. A.	6	57 40 b
Gelsenkirchener	13	156 15 G
Harkort Bergw.	—	85,50 b G
Hibernia	19	115 25 b G
Hörder Bergw.	—	8,00 G
do. conv.	—	14.00 b G
do. St.-Pr.	—	34,75 G
Hugo	10	92,75 b
Kön.- u. Laurah.	—	94,50 b G
Louise Tiefbau	—	64,90 b
Märk.-Westf.	—	196.00 b G
Oberschlesisch	5	42,00 b G
Stolberg-Zink-H.	1½	33 1 b G
do. do. St.-Pr.	8½	108,60 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—
Ahrens do.	0	46 50 G
Böhmisches do.	14	210,00 b G
Bock do.	0	40 00 b
Bolle do.	8	75 00 G
Landré do.	8	128,00 G
Tivoli do.	6	—,—
Bredow. Zuckerf.	—	58,00 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,0 G
Leopoldshall	—	74 50 b
Oranienburg	7½	—
do. St.-Pr.	7½	88,00 b B
Schering	19	267 00 b B
Staßfurter	—	138 75 b B
Union	12	121 00 b G
Brauer. Elysium	5	—,—
Müller u. Holberg	6	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	304 25 b B
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—
Papierf. Hohenk.	6	—,—
Danz. Oelmühle	5	93 00 G
Dessauer Gas	10	164.75 G
Nobel Dyn. Trust	—	135,90 G
G. f. Pard.-Wien	—	257,50 B
Löwe & Co.	18	224 25 G
Magd. Gas-Ges.	6½	89,75 G
		119,50 G
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	131 00 G
do. (Lüders)	—	130 75 G
Grusonwerke	10	400 00 G
Hallesche	—	130,25 G
Hartmann	—	64,00 b G
Pomm. conv	6	218 50 b G
Schwartzkopf	—	106 25 b
St. Vulc. L. B.	8	96,40 b G
Nordd. Lloyd	7	—
Wilhelmshütte	—	55,50 G
Stett. Glas-Ind.	13	160,00 B
St.-B. Cementf.	5	—,—
Stral. Spielkart.	—	101,75 B
Gr. Pferdeb.-G.	12½	221 25 G
Carlsr. Pferdeb.	—	78 00 B
Stett. Pferdeb.	3½	—,—
N. St. Dampf.-C.	6	76,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G
Berliner Feuer	158	2000,00 G
do. Ld. u. W. L.	120	1750,00 G
do. Leben	172	—
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G
Concordia, L.	45	1135 0 G
Elberfeld. F.	270	6050 00 G
Germania	40	1080 00 G
Magd. Feuer	208	3900 B
do. Rückv.	45	940 00 B
Preuß. Leben	37,5	—
Pr. Nat.-V. St.	66	—
Providentia	45	265,00 G
Thuringia	240	4160,30 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2⅞ G

		Wechsel Cours vom 10. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 b
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 B
do. 2 Monat	3½%	80 50 G
London 8 Tage	3%	20,335 b
do. 3 Monat	3%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 B
do. 2 Monat	3%	80,65 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	169,20 b
do. 2 Monat	5%	168,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	—
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 85 G
Petersburg 3 Wochen	6%	202 05 b
do. 3 Monat	6%	201,10 b
Warschau 8 Tage	6%	202 30 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,71 b	Engl. Banknoten	20,34 G
Sovereigns	20 32 G	Franz. Banknoten	81,65 b
20-Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	169,40 b
Dollar	4 165 G	Russ. Note	2 70 b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

9)

„Dafür ist durchaus keine Aussicht vorhanden," erwiderte Eustache ironisch auflachend. „Seit fünf Jahren war ich nicht mehr auf dem Lande, und ich darf nur so viel hoffen, daß wenigstens der Jude, welchem ich die Verwaltung meines Gutes übertragen, noch Vertrauen zu meiner Wenigkeit habe.

De Kranke erbleichte und fühlte im Herzen einen furchtbaren Kampf. Bittere Vorwürfe machte er sich in diesem Augenblicke wegen seiner Dummheit und seines Stolzes, der Hauptsünden seines Lebens. Das Alter hatte ihn vollständig verändert; er erkannte die ganze Nichtigkeit und Erbärmlichkeit seines früheren Treibens, er erkannte, wie das schlechte Samenkorn, welches er einst in die Seele des jungen Mannes geworfen, bedenklich gewachsen war und alle besseren und edleren Gefühle in derselben erstickt hatte. Es stand zweifelsohne fest, Eustache, für welchen er in blinder Vaterliebe alles geopfert hatte, war ein leichtsinniger, herzloser und egoistischer Mensch geworden.

Infolge dieser Wahrnehmung verschlimmerte sich der Zustand des alten Grafen in besorgnißerregender Weise, und jede Hoffnung schwand von Stunde zu Stunde mehr. Unterdessen gab sich Eustache nicht die geringste Mühe, ein Hehl daraus zu machen, daß er in Orlow nur deshalb verblieb, weil er die noch bevorstehende Katastrophe abwarten wollte.

Am nächsten Tage überbrachte ein Eilbote dem Schwerkranken ein Schreiben aus Opol; der Gatte seiner Nichte, Herr Opolski, welche er an Kindesstatt angenommen und zugleich mit seinem Sohne großgezogen hatte, lag, von der Hand eines Meuchelmörders tödtlich getroffen, auf dem Sterbebette und schrieb ihm mit zitternder Hand, er möge doch seine beiden Kinder unter seinen Schutz nehmen. Das Herz des Grafen Ignacy, der in seiner Verlassenheit mit seinen Gedanken so oft bei seiner von ihm so geliebten Pflegetochter geweilt hatte, krampfte sich bei dieser Nachricht schmerzlich zusammen. Wie gern wäre er nach Opol gefahren! Allein es ging nicht an, und deshalb beauftragte er Eustache, dem Jadwiga Opolska stets eine treue, wahre Schwester gewesen war, sofort nach Opol sich zu begeben und die Vormundschaft über die Waisen zu übernehmen. Hierbei gab er sich der Hoffnung hin, daß dieser traurige Zwischenfall seinen Sohn weichstimmen und zu einem anderen Lebenswandel veranlassen würde, und daß die schweren Pflichten, welche derselbe übernehmen sollte, ihn vielleicht an die heimathliche Scholle zu fesseln vermöchten

III.

Das Dorf Opol lag nur eine kleine Meile von Orlow entfernt. Der Edelhof machte einen recht würdigen, patriarchalischen Eindruck; tiefer stiller Friede ruhte über Schloß und Park. Hier waltete die einstmals so schöne und noch imme[r] stattliche Frau Jadwiga, der Sonnenstrahl des Hauses. Nichts störte das Glück der Ehegatten, die nur für sich und ihre beiden hoffnungsvollen Kinder lebten. Allein wer vermag zu ermessen, was sich ereignen wird, wenn sich am Scheidewege der Mitternacht das Heute und das Morgen begegnen? Wie der tückische Nachtreif so manche zarte Knospe, so manche herrliche Blüthe knickt, so sollte ein einziger Augenblick zu einer Zeit, da man am wenigsten ahnte, das traute Familienglück auf dem Edelsitz Opol erbarmungslos zerstören. Ein arbeitsscheuer Mensch, der wegen verschiedener böser Streiche aus dem Heere gestoßen war, wurde von Herrn Opolski, dessen Hauptbestreben dahin ging, die Bauern aus ihrer Gedankenlosigkeit aufzurütteln und ihre Lage zu verbessern, mehrmals beim Stehlen auf frischer That ergriffen und deshalb mit Schimpf und Schande aus dem Gutsdienste entlassen. Jetzt schwur der Elende seinem früheren Brodgeber blutige Rache. Opolski kehrte eines Abends ahnungslos vom Felde heim, als er plötzlich am Waldessaume dem Ex-Soldaten mit einer Flinte auf dem Arme begegnete. In der nämlichen Minute krachte ein Schuß, und an der Schulter tödtlich verwundet, brach der Gutsherr bewußtlos zusammen. Bei der Nachricht von diesem gänzlich unerwarteten Unglücksfalle schienen Frau Opolska, die Kinder und die Dienerschaft rein den Kopf verloren zu haben, während die Dorfbewohner, welche den Verwundeten aufrichtig liebten und verehrten, mit bekümmerten Gesichtern in Gruppen ringsum auf dem Hofe standen. Die Aufregung war unbeschreiblich, so daß man beinahe vergessen hätte, Eilboten nach Arzt und Apotheke zu senden.

Wenige Stunden später hielt die Equipage des Grafen Eustache Morski vor dem Schloßportal. Auf der Thürschwelle stand ein alter Diener in einem bequemen weißen Leinwandskittel und unterhielt sich gerade mit drei Knechten, welche soeben vom Felde heimgekehrt waren. Beim Anblick dieses Hauskleides des Lakaien krauste der Graf die Lippen

„Wie geht es dem gnädigen Herrn?" fragte er, aus dem Wagen springend.

„Sehr schlecht, gnädigster Herr Graf," erwiderte der Lakai mit betrübter Miene. „Es scheint keine Hoffnung mehr vorhanden zu sein."

„Und was wollen denn diese da?" forschte der Graf weiter, indem er auf die Bauern zeigte.

„Wir sind gekommen, um uns nach dem Befinden unseres geliebten gnädigen Herrn zu erkundigen," antwortete einer der Bauern mit einer tiefen Verbeugung.

„Ländlich, sittlich!" brummte der Graf und zuckte verächtlich die Achseln, dann rief er: „Melde mich dem gnädigen Herrn!"

„Das ist nicht nöthig," entgegnete der alte, treue Diener. „Der Kranke erwartet den erlauchten Herrn Grafen mit Sehnsucht."

Und er ging voraus, um dem Grafen den Weg zu zeigen. Das geräumige Zimmer, in welches Eustache geführt wurde, bot einen überaus traurigen Anblick dar. Auf einem großen, einfachen Bette gerade der Thür gegenüber lag halbentkleidet und mit verbundener Schulter Jan Opolski. Seine schönen, edlen Züge bedeckte Todtenblässe, und in seinen großen, dunklen, träumerischen Augen schien der letzte Lebensfunke zu glimmen. Er fühlte, daß er sterben mußte, daß die Wunde tief und gefährlich sei, die zerschmetterte Schulter flöße zwar an und für sich weniger Besorgniß ein, allein wenn man die Kugel, welche tief in der Lunge steckte, nicht entfernen könne, dann wäre der Tod unausbleiblich. Der Kranke nahm die Eröffnung des Arztes bei größter Seelenruhe hin. Doch die Nähe des Todes gemahnte ihn, sein Haus zu bestellen. Wenn er in die Vergangenheit blickte, so könnte er sich getrosten Muthes das Zeugniß ausstellen, daß er nicht umsonst gelebt, daß er nach bestem Wissen und Gewissen sowohl für die Seinigen wie für seine Mitmenschen gewirkt habe. Dieses erhebende Bewußtsein warf einen verklärenden Schimmer auf das leichenblasse Antlitz des dem Tode Geweihten. Aber dennoch nagte ein schwerer Kummer, eine bange Sorge an seinem Herzen; er hinterließ eine Wittwe und zwei Waisen in ziemlich zerrütteten Verhältnissen. In seiner Verzweiflung schrieb er mit ersterbender Hand einen Brief an den Grafen Ignacy Morski und schickte denselben durch einen seiner Diener nach Orlow. Obwohl er früher den Pflegevater seiner Gattin wegen seiner Eitelkeit, Ruhmsucht und Prahlerei oftmals belächelt hatte, so vertraute er dennoch der Rechtschaffenheit und dem Edelmuthe des Grafen blindlings. Was konnte derselbe auch schließlich für seine Schwäche, für sein Steckenpferd? Zudem besaß er keine näheren Verwandten und er glaubte am besten zu fahren, wenn er seine Kinder dem Schutze und der Obhut ihres Oheims übergab, zumal da dieser sie herzlich liebte. (Forts. folgt)

Stettin, den 10. Dezember 1892.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Zustimmung zur Verlängerung der Verträge über die Vermiethung der Remisen und Böden in den 3 Sellhäusern auf 6 Jahre vom 1. April 1893 ab, für die zeitherige Miethe von zusammen 15,015 ℳ pro Jahr. — Kommissions-Bericht über die Vorberathung des Entwurfes eines Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht für den Stadtbezirk Stettin. — Bewilligung von 140 ℳ und 100 ℳ zur Anlage eines Schlammfanges auf dem Schulgrundstück Verbindungsgrundstück Nr. 1 bezw. an Reparaturkosten für das Grundstück; — von 1109 ℳ zur Einrichtung von 2 neuen Feuermeldestellen in den Häusern Bollwerk Nr. 10 und Klosterhof 10; — von 4820 ℳ zur Beschaffung einer Kohlensäurespritze für die Feuerwehr; — von 411 ℳ 75 ₰ Kosten, entstanden bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers; — von 22,065 ℳ zur Neueinrichtung von 11 Schulklassen zur Einstellung in den Etat pro 1893/94; — von 2460 ℳ für die im Enteignungsverfahren zu erwerbende 82 qm große Straßenparcelle von dem Grundstücke Oberwiek Nr. 55; — und von 294 ℳ 50 ₰ für 2 im Enteignungsverfahren zu erwerbende Straßenparcellen von 4a 96 qm und 93 qm Größe, belegen vor den Grundstücken Pölitzerstraße Nr. 55—56 bezw. 52—53, und Zustimmung, daß wegen des zugesprochenen Mehrbetrages von 4159 ℳ 50 ₰ der Rechtsweg beschritten werde. — Ein Gesuch, betrifft die Niederschlagung einer Konventionalstrafe von 5100 ℳ — Wahl von 4 Schiedsmännern zur Abschätzung der durch Viehseuchen etwa entstehenden Schäden pro 1893; — von mehreren Armenpflegern, und des Vorstehers der 18. Armen-Kommission. — Nachbewilligung von 150 ℳ Portokosten bei der Armen-Verwaltung pro 1892/93; — von 6008 ℳ 40 ₰ Etatsüberschreitungen beim Titel XIII — Gasanstalt — pro 1892/93; — von 1506 ℳ zum Fonds zur Abwehr der Cholerazefahr; — und von 193 ℳ 78 ₰ für Wachtinventarium der Mannschaften der Dampfspritze. — Zustimmung, daß von der Einklagung einer Entschädigung für das Abbrechen einer Pfahlgruppe in der Oder von 307 ℳ 71 ₰ Abstand genommen werde. — Genehmigung der Einrichtung einer Hülfsbotenstelle für die Stadtschuldeputation mit 900 ℳ Jahresremuneration und Bewilligung von 325 ℳ pro 1892/93. — Genehmigung der Uebertragung der im Etat pro 1891/92 für Herstellung der Wasserrohrleitung in der Arndtstraße eingestellten 880 ℳ auf den laufenden Etat. — Genehmigung des vorgelegten Fluchtlinienplanes für die Guttenbergstraße und Löwestraße. — Magistratsantrag auf Ausübung des Vorkaufsrechts der Stadt auf dem Gute Eckerberg für 260,000 ℳ und auf Nichtausübung des Vorkaufsrechts bei der Steinforter Mühle. — Nachbewilligung von 450 ℳ Botenlohn für die Steuerverwaltung pro 1892/93. — Zustimmung zu der Einsetzung einer gemischten Kommission von 10 Mitgliedern zur Berathung der Frage, ob und unter welchen Modalitäten die Inkommunalisirung der Stadt Grabow a/O. in den Stadtgemeindebezirk Stettin zu erfolgen hätte.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Pensionirungs-Angelegenheit. — Eine Unterstützungssache.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung

1. der Parzelle 4 im Bauviertel IX an der König-Albertstraße, 1364 qm groß;
2. der Parzellen 3 und 4 im Bauviertel XVIII an der Friedrich-Karlstraße, 1656 qm bezw. 1210 qm groß;
3. der Parzelle 7 im Bauviertel XVIII an der Kantstraße, 1215 qm groß,

statt. Die Verkaufsbedingungen und Lagepläne liegen vorher in unserem Geschäftszimmer aus.

Stettin, den 8. Dezember 1892.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 8. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung des § 55a Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung und der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 11. November cr., sowie unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 22. v. Mts. bestimme ich hiermit für den Umfang des Polizei-Bezirks Stettin Folgendes:

1. Die Bestimmung des Absatzes b der diesseitigen Bekanntmachung vom 30. Juni 1892 wird dahin abgeändert, daß an denjenigen Sonn- und Festtagen, an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zugelassen ist, das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus (der **ambulante** Milchhandel) in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst, sowie von 6—8 Uhr Nachmittags gestattet wird

Desgleichen wird

2. Der **ambulante** Milchhandel am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst, und von 6—8 Uhr Nachmittags gestattet.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Stettin, den 7. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Das Gebäude des **Proviantmagazins V**, Rosengarten 20/21, soll auf Abbruch verkauft werden und ist dazu ein Termin auf

Sonnabend, den 17. Dezember 1892, Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt. Die speciellen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher im Rathhause Zimmer 38 einzusehen.

Die Besichtigung der Baulichkeiten kann Montag, den 12., und Donnerstag, den 15. d. Mts, von 10—12 Uhr geschehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Die Aenderung im Gange der Züge, welche vom Tage der Betriebs-Eröffnung der Bahnstrecke **Wriezen-Jädickendorf** ab in Aussicht genommen war, ist bei den Personenzügen der Strecke Stettin-Cüstrin bereits am **1. Dezember** in Kraft getreten, mit Ausnahme des gemischten Zuges 3018, welcher erst mit dem Tage der Betriebs-Eröffnung der Strecke Wriezen-Jädickendorf zwischen Vietnitz und Königsberg Nm. Personen befördern wird.

Glogau, im Dezember 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Züllchower Anstalten.

Weihnachtsbitte!

Die werthen Freunde und Gönner unserer Anstalten bitten wir auf das herzlichste, angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes unserer vielen Kinder wieder freundlichst zu gedenken.

Gaben nehmen entgegen:
Herr Prediger **de Bourdeaux**, Königsplatz 5.
Herr Buchdruckereibes. **Ernst Gentzensohn**, Roseng. 72,
Herr Schneidermeister **Voß**, Paradeplatz 5.
Herr Rentier **Franz Jahn**, Blücherstr. 4, pt.

Kirchliches.

Sonntag, den 11. Dezember:

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leiber werden sie kommen? 1. Korinther 15, V. 35.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, Abends 6¼ Uhr, **Artilleriestr. 2.**

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. — Der Saal ist geheizt.

Jurist. Bureau große Wollweberstraße 20—21. **F. Stoltmann.**

Bauschule Strelitz i. M.
Staatspreis. Goldene Medaille.
Eintritt jeden Tag.
Einjähr. Ber. Dir. Hittenkofer.

Zitherunterricht
ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen
Robert Mader,
Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden ꝛc. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Stottern heilt
Janke, Mittelschullehrer,
Burscherstraße 6, Eingang Bogislavstraße.

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

Sonntag, den 11. Dezember 1892, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer **Thiele** über:

„Ernst Moritz Arndt."

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Unsern werthen Kollegen, Berufsgenossen und Freunden der Vereinigung zur gefl. Kenntniß, daß unsere Liste zur Weihnachtsbescheerung durch Kollegen vorgelegt wird, und bitten wir Alle nach Kräften um Unterstützung.

Der Vorstand.

NB. Anmeldungen verarmter Gastwirthe, deren Wittwen und Waisen werden ersucht, sich bis zum 15. d. Mts. bei Herrn **H. Spiekermann,** Lastadie Nr. 54, schriftlich zu melden; spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Gemäß unserer Verbands- und Vereinsstatuten fordern wir unsere Kollegen auf, welche Dienstboten 3 Jahre und länger ununterbrochen im Dienst haben, dieselben behufs **Prämiirung** schriftlich beim Vorsitzenden **Carl Krause,** Speicherstraße 2, anzumelden.

Schluß der Anmeldungen am 28. d. M.

Der Vorstand.

Bezirksverein „Vor dem Berliner Thor".

Sitzung am Montag, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal Falkenwalderstr. 129

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Rentier **Meeske: Finnland.** (Nach eigener Anschauung.)
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Berathung über einen Herren-Abend.
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Am Montag, den 12. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr, findet eine **außerordentliche Innungs-Versammlung** statt. Tages-Ordnung: Errichtung der Innungs-Krankenkasse. Um pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. d. Mts., Abends 6½ Uhr im Saale des Herrn **Fritz Reinke:**

Humoristische Vorträge.

Nach denselben:

„Kränzchen."

Entree für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Montag, den 12. d. M., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal **gr. Ritterstr. 7:**

General-Versammlung.

Fragekasten-Eröffnung.

1. Rechnungslegung.
2. Besprechung betr. der Matinée.
3. Bewilligung der Ausgaben für das Kinderfest.
4. Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute, Sonntag, den 11. Dezbr., Nachm. 4 Uhr: **Monatsversammlung** bei **Hoppe,** Breitestr 7. Von 4 bis 5 Uhr Einziehung der Beiträge, 5 Uhr Eröffnung der Versammlung. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 49er.

49. Heute, am 11. Dezember cr., Abends 6 Uhr bei **W. Däge,** Breitestr. 11: **Monatsversammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Freiwillige Krieger-Sanitäts-Colonne.

Sonntag, den 11. d. Mts, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn **Kotz,** Gutenbergstr.: **Gemüthliches Beisammensein, Konzert.** Nachdem: **Kränzchen.** Entree à Person 20 ₰. Kameraden der Krieger-Vereine und deren Freunde werden freundlichst eingeladen.

Der Stab.

Schneider-Verein.

Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Geschlossene Versammlung.** Kinderbescheerung und **Kränzchen.** Neue Mitglieder werden aufgenommen

Der Vorstand.

Gesangverein Liedeslust.

Heute Sonntag d. 11., Abds 7 Uhr im **Reichsgarten:**

„Kränzchen."

Einführungen gestattet.

Der Vorstand.

Staats-Prämien-Loose in monatl. Ratenzahlungen. Verkauf durch **Th. Vandrée,** Paradeplatz 36.

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer der Grossstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter.

Brochirt ℳ 2.50 (10 Exemplare ℳ 20).

S. Fischer, Berlin, Frobenstr 14

Heizbare Badestühle L. Weyl, Berlin 14.

Luppy's
Homöopath. Specialbehandlung
(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten. **Gewissenhaft.** Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige briefl. Keine Berufsstörung.

ff. Christbaum-Confect

in reizend schönem Sortiment, bekannter Güte, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend, für nur

3 Mark

per Nachnahme. Dieselbe einfacher 2½ Mark.

Dazu gratis 20 Goldsterne.

Wiederverkäufern sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Das **Pianoforte- und Harmonium-Magazin** von

Heinr. Joachim, Breitestr. 64, I.,

empfiehlt **Pianos** aus den hervorragendsten Fabriken **Deutschlands** zu soliden festen Original-Fabrikpreisen. **Jede Uebervortheilung ist gänzlich ausgeschlossen.**

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 26. August 1892.

Lotterie d. Ausstell. d. Wohnungs-Einrichtung. zu Berlin.

Unter Allerh. Protectorate I. Maj. der Kaiserin Friedrich.

Zieh. am 15. December 1892.

Hauptgewinne:

3 complette Wohnungs-Einrichtungen

i. W. a 30000, 15000, 10000 Mark.

10 complette Zimmereinrichtungen

i. W. a 5000 und 4000 Mark,

insgesammt **4343** Gewinne im Gesammtwerthe

von 332100 Mark

Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt und versendet das General-Debit:

Rheinisch-Westfälische Bank

Berlin W. Unter den Linden 19.

Der Versandt der Loose geschieht auch p. Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

1	Gew. i. W.			M. 30000
1	"	"		" 15000
1	"	"		" 10000
5	"	"	à 5000	" 25000
5	"	"	- 4000	" 20000
5	"	"	- 3000	" 15000
10	"	"	- 2000	" 20000
10	"	"	- 1500	" 15000
15	"	"	- 1000	" 15000
20	"	"	- 750	" 15000
20	"	"	- 500	" 10000
30	"	"	- 400	" 12000
40	"	"	- 300	" 12000
50	"	"	- 250	" 12500
60	"	"	- 200	" 12000
70	"	"	- 150	" 10500
100	"	"	- 100	" 10000
200	"	"	- 75	" 15000
300	"	"	- 50	" 15000
400	"	"	- 30	" 12000
400	"	"	- 20	" 8000
500	"	"	- 15	" 7500
600	"	"	- 10	" 6000
700	"	"	- 8	" 5600
800	"	"	- 5	" 4000
4343	Gewinne			M. 332100

Loose sind in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 4 u. Kohlmarkt 10, zu haben.

Weihnachts-Ausstellung.

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15,

beehren sich die Eröffnung ihrer Weihnachts-Ausstellung anzuzeigen. Unser Lager von

Kunst-, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaaren,
Schreib- und Zeichen-Materialien, Papier-Confectionen,
Petroleum-Salon-, Säulen-, Stand-, Arbeits- und Hängelampen,
Deutschen, Französischen und Englischen kunstgewerblichen Erzeugnissen,
Gruppen, Statuetten, Büsten, Schaalen und Vasen
in Bronze, Elfenbeinmasse, Majolika, Busquit, Porzellan,
Majoliken, Jardinièren, Blumenständern, Candelabern, Etagèren, Theetischen,
Schreibzeugen und Schreibtisch-Garnituren,
Römischen und Indischen Bronzen,
Photographie-Album, Photographie-Ständern und Photographie-Kasten,
Photographie- und Musik-Mappen, Paravents

ist mit allen Novitäten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste ausgestattet und laden wir zum geneigten Besuche ganz ergebenst ein.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÈME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)

Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube 70 Pfg.

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt

Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs

Berlin C., Stettin, Kohlmarkt Nr. 2,

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Weihnachtsfabrikate

als Honigkuchen, ff. Packete, Praline, Fondant, Marzipan in grösster Auswahl, Schokoladen, Kakaos etc.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Hocherfreut

Weihnachtsgeschenke

Im Leihhaus, Rosengarten 68/69 sind verfallene Winter-Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Remontoir u. Cylinderuhren billig zu verkaufen.

1 Briefmarken-Album m. 1100 Marken zu verkaufen Roßmarktstr. 10, Laden.

Von meiner Loitzer Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

Wein-, Bier- u. Selterflaschen,

letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,

Komtoir Bollwerk 8. Lager: Blechbude Oberwiek.

Wasserdichtes Lederfett

in Blechbüchsen zu 10, 15, 20, 30 und 40 Pf. empfiehlt die Lederschmier- und Wichsfabrik von

Ludw. Steffen,

Mittwochstr. 10. 1 Tr.

Die Geburt eines kräftigen gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Stettin, 9. 12. 92. **William Schmidt** u. Frau Anna geb. **Störck.**

Termine vom 12. bis 17. Dezember.

Zu Subhastationssachen.

16. Dezember. A.-G. Wollin. Das dem Kleinschiffer Julius Krüger geh., in Wollin bel. Grundstück.

Zu Konkurssachen.

14. Dezember. A.-G. Greifswald. Schluß-Termin: Schuhwaarenhändler Eduard Hirsch, daselbst. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufm. Max Born, daselbst.
16. Dezember. A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Gastwirth Joh. C. Berg zu Bienenfurth. — A.-G. Pasewalk. Erster Termin: Kaufm. J. Lehmann, das.
17. Dezember. A.-G. Kolberg. Vergl.-Termin: Goldarbeiter Heinr. Kurich, daselbst.

Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?

Lies Ev. Matth. 25, 14—30; Ev. Joh. 3, 1—17; Ev. Luk. 15, 11—24.

Die Modenwelt:

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich:
24 Nummern mit 2000 Abbildungen,
14 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 **große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 **M. 25 Pf. = 75 Kr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition.
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen"
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 39 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefen n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

☛ Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Ein kleines **Materialwaarengeschäft** wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter **O. 66** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.



Kanarienhähne

(sehr schöne Sänger)
sind zu verkaufen.
C. Sarnow, Grabow, Frankenstr. 8, 2 Tr.

Christbaumschmuck

aus Glas, in prachtvollen, noch nie dagewesenen Mustern, staunenerregend billig und schön!!! versende die Kiste zu 3 Mark und 5 Mark per Nachnahme unter Garantie. Verpackung gratis! **Jeder bestelle sofort!** da sich kurz vor dem Fest die Aufträge zu sehr häufen.

E. Lutze, Fabrikant,
Berlin-Reinickendorf.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

Max Schutze Nachfl., Stettin, Kl. Domstr. 20.

Gelegenheitskauf.

108 Mille Cigarren

12 cm groß, in den bekannten Farben, Marke „Orion", in Kisten von 100 Stück, schön verpackt, welche aus einem großen Nachlaß stammen, sollen für den sehr billigen Preis

das Mille mit Mk. 35

schleunigst verkauft werden.
Hiervon werden

Probekisten von 100 Stück zu Mk. 3.50 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt durch **H. Leers, Hamburg.**







Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4,
Bollwerk-Ecke
empfiehlt
unter 3jähriger Garantie

gut abgezogene und genau regulirte Cylinder-Uhren von . . . . . . 9 bis 25 M.
Remontoir-Uhren von . . . . . 10 bis 50 M.
goldene Damen-Rmtr. von . . . . 25 bis 200 M.
goldene Herren-Rmtr. von . . . . 40 bis 600 M.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,

Panzer-Uhrketten,
nur von mir echt zu beziehen, jede Kette ist mit meinem Stempel versehen, von echtem Golde nicht zu unterscheiden, 5 Jahre schriftliche Garantie



m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Herren-Ketten Stück 4 M,
Damen-Ketten mit eleganter Quaste Stück 5 M.

VII. Weseler

Geld-Lotterie.

Grosse
Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Rob. Th. Schröder Nachf.,
Bankgeschäft, **Stettin.**

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:

1	zu	90000	= 90000	M.
1	„	40000	= 40000	„
1	„	10000	= 10000	„
1	„	7300	= 7300	„
2	„	5000	= 10000	„
4	„	3000	= 12000	„
8	„	2000	= 16000	„
10	„	1000	= 10000	„
20	„	500	= 10000	„
40	„	300	= 12000	„
300	„	100	= 30000	„
500	„	50	= 25000	„
1000	„	40	= 40000	„
1000	„	30	= 30000	„
2888	Gewinne		= 342300	M.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich

Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen

am 17 u. 18. Januar 1893 u. 17 u. 18 Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.
Rob. Th. Schröder Nachf.,
Bankgeschäft, **Stettin.**

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew. 1	a	50000	= 50000	M.
2	a	20000	= 40000	„
3	a	10000	= 30000	„
3	a	6000	= 18000	„
4	a	5000	= 20000	„
18	a	3000	= 54000	„
17	a	2000	= 34000	„
15	a	1500	= 22500	„
33	a	1000	= 33000	„
30	a	800	= 24000	„
40	a	600	= 24000	„
30	a	500	= 15000	„
30	a	400	= 12000	„
45	a	300	= 13500	„
30	a	250	= 7500	„
60	a	200	= 12000	„
15	a	150	= 2250	„
15	a	125	= 1875	„
165	a	100	= 16500	„
900	a	80	= 72000	„
15	a	75	= 1125	„
25	a	60	= 1500	„
510	a	50	= 25500	„
1000	a	45	= 45000	„
990	a	25	= 24750	„
7000	a	10	= 70000	„
16000	a	5	= 80000	„
26996	Werth		750000	M.

Die Gewinne sind mit 90 % des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Hof-Pianoforte-Fabrik

von

G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstr. 13.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Königs von Preußen
„ Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Pianinos** in Eisen und Stahl mit neuen patentirten imprägnirten Cello-Resonanzböden in drei Größen, sogenannte Lehrer-Instrumente mit speciell für nördliches Klima berechneten **unverwüstlichen** Mechaniken und von bisher **unübertroffener Haltbarkeit**, welche in **Tonfülle** und **Spielart** kleinen **Flügeln** vollständig gleichen, in **Tonschönheit** aber dieselben übertreffen.

Der Ton der Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Pianinos ist von edler sympathischer Klangfarbe und gleicht in Größe und Ausgiebigeit kleinen Flügeln.

Die Spielart ist leicht, elastisch und von größter Präcision.

Die Mechanik. Zu den Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Instrumenten werden nur die besten Mechaniken mit neuester Repitition verwandt.

Die Stimmhaltbarkeit. Durch stärkste Bauart, doppelte Eisenrähme, Stahlpanzer und prima Saitenbezug bietet dieselbe allen klimatischen Verhältnissen und Temperatur-Veränderungen unbedingt Trotz.

Die allgemeine Haltbarkeit. Durch Verwendung nur des besten Materials, alter trockener Hölzer, solidester Arbeit, aller Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit erreichen die Wolkenhauer'schen Instrumente eine so außerordentliche Haltbarkeit, daß die Fabrik für dieselben eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren übernimmt.

Das Aeußere. Die Ausstattung des Gehäuses der Wolkenhauer'schen Patent-Pianinos ist eine einfache aber gediegene; unnütze überladene Verzierungen, welche den Preis der Instrumente vertheuern, ohne ihren Ton zu bessern, werden vermieden.

Auf besonderen Wunsch werden jedoch auch Instrumente in Luxus-Ausstattungen in höchster Vollkommenheit, stilgerecht und genau nach Vorschrift angefertigt.

Der Preis. Obwohl die Fabrik die Massenfabrikation billiger, leicht gebauter und deshalb selten länger als wenige Jahre vorhaltender Instrumente ausschließt, von welchen man überdies von jeglichem tonlichen Werth absehen muß und nur Pianinos von höchster künstlerischer Vollkommenheit baut, die deshalb, sowie wegen ihrer bisher unübertroffenen Haltbarkeit noch nach Jahrzehnten ihren Werth behalten, sind die Preise so niedrig gestellt, als es bei der Verwendung von nur besten Materialien irgend möglich ist.

Der Ausverkauf

des **H. Hartwig Söhne**'schen

Concurs-Waaren-Lagers,

bestehend in

Herren- und Knaben-Garderoben,

befindet sich nur

8 Kohlmarkt 8.

Für Wiederverkäufer nur Vormittags.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin

und Möbelfabriken mit Dampfbetrieb

von

S. Kronthal & Söhne

Breitestraße 17, Ecke Papenstr.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Telephon Nr. 310. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Telephon Nr. 310.

Photographie-Albums.

Von heute ab verkaufe aus meinen beiden Geschäften bereits die

sämmtlichen Neuheiten des kommenden Jahres

und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Besonders erwähne meine neuen
Photographiealbums in **Plüsch, Kugel- u. Moirée-Plüsch,** als besonders elegant u. preiswerth.
Photograhiealbums in **Schaf-** und **Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen rc. **hell und dunkel** und mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine rc.
Photographie-Albums auf Ständern, ganz neu, schönster Zimmerschmuck.

Indem noch auf meine **Photographiealbums** mit **Musik** als besondere Spezialität aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise noch **wesentlich billiger** stellen konnte und verkaufe meine **Photographiealbums** in **großem Quartformat** bereits **von 1 Mk. an,** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Glanzleder von 2 Mk. 50 Pf. an, in Kalbleder von 6 Mk. an. **Große Photographie-Albums mit Musik** von 12 Mk. an.

Stettin, den 5. Dezember 1892.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.



Keine kalten Füsse mehr!

Wichtig für Alle, welche im Freien oder in ungeheizten Räumen sich aufzuhalten genöthigt sind.

☛ Heizbare Einlagen in Schuhwerk zum Warmhalten der Füße. ☚
Durch **Patent-Urkunde Nr. 59404** gesetzlich geschützt.

Preis für 1 Paar Einlagen Mk. 5,00.

Probepaare nebst **Gebrauchsanweisung** sowie alleiniger Bezug durch das **General-Dépôt für Deutschland** bei
H. Meyer, Berlin C., Neue Friedrichstr. 79a, 1 Treppe.

Bei schriftlicher Bestellung muß die Fußlänge angegeben werden! Versand nur gegen Nachnahme!

Honigkuchen,

feinste Qual., in großer Auswahl,
auf 3 Mk. 75 Pfg. Rabatt,

Baum- u. Dessertkonfekt
Marzipan, Macronen,
alle Sorten Nüsse

empfiehlt

Conditorei
Ferd. Tettenborn,

Berlinerthor 9, Ecke d. Elisabethstr.

Die so gut eingeführten kleinen

Baumkuchen

von 1,00 bis 1,50 Mark, sowie alle anderen Größen, nach Berliner u. Stettiner Art gebacken, empfiehlt

Conditorei
Ferd. Tettenborn,

Berlinerthor Nr. 9, Ecke d. Elisabethstr.

☛ Cigarren. ☚

Vorzügl. Qualität! 50 % Ersparniß!
20, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40—75 M. p. Mille.
Cigaretten, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 25 „
„**Havanillos**", hochfein 500 Stück nur 10 M. fr.
Universal-Cigarren, 500 „ „ 6 „ „
Kamerunner Cigarren, 500 „ „ 4,50 „ „
Versandt von 100 St. an. 500 fr. gegen Nachnahme.
Cigarrenfabr. R. Tresp, Braunsberg O. Pr.

Pianino 490 Mark,

hochfein und klangvoll, bei mehrjähriger Garantie verkauft **F. Bartholdt,** Moltkestr. 12

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zum 1. Januar 1893 zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20

zum 1. Januar 1893 im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:

2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.

Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Friedrichstr. 9, H. p. r.

Stube, große Kammer und Küche zu vermiethen. Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Gesucht z. 1. April od. später mittl. Wohn. i. Westend. Off. m. Preis erb. u. **H. A. 200** Exped. d. Bl., Kirchpl. 3.

---

1 od. 2 leere Parterre-Zimmer, eventl. auch kl. Laden, für Comtoir passend, in belebter Stadtgegend, zum 1. Jan. zu miethen gesucht. Off. u. **G. H. 5706** in der Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

☛ **Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Eine **ganz perfekte Hôtelköchin** wird für ein Provinzialhotel per 1. oder 15. Januar bei hohem Gehalt gesucht. Gleichzeitig ein erfahrenes **Küchenmädchen** zur Stütze der Köchin. Beide müssen fachgemäße gute Zeugnisse aufweisen können und wollen sich nur solche melden. Offerten sub **E. O. 975** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Herren-Confection.

E. j. rühriger in obig. Branche gut routin. Kaufm. mittl. Jahren, w. langj. Erfahrg. in diesem Fache besitzt u. im Maaßn., Einrichten rc. perfect, sucht pass. Vertrauensst. am Lager od. als Reisender bei mäß. Anspr. Auch würde ders., w. d. Kundsch. in Hamburg genau kennt, u. m. den Verhältnissen v. Schleswig-Holstein u. Mecklenburg vertraut ist, die Vertretung f. e. bereits gut eingef. Haus übernehmen. Ia. Referenz. stehen zur Seite. Gefl. Off. erb. unter **G. 6892** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Eine leistungsfähige **sächsische Fabrik reinwollner, halbwollner** und **baumwollner Futterstoffe** für **Herren-Paletots** sucht für En-gros und Detail tüchtige eingeführte

Vertreter

zum provisionsweisen Vertrieb ihrer Fabrikate.
Offerten nebst Referenzen sub **Z. 5181** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Ein tüchtiger möglichst mit der Kundschaft bekannter

Vertreter

wird von einer größeren Stoffhandschuhfabrik Sachsens gesucht. Off. mit Prima-Referenzen sub **S. 3934** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz,** erbeten.

Von einer gut eingeführten deutschen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden bei hoher Provision **Agenten und Acquisiteure** für **Stettin** und die **Provinz** gesucht.
Gefl. Offerten unter **A. C. 1** an der Expedition dieses Blattes.

Heirathspartien, große Auswahl, sendet diskret
Institut Union, Berlin 23.

Heilung sämmtl. Krankh. u. diskret. Rath u. Hilfe in Frauen- u. Männerangelegenheiten

für Bandwurmleidende

schnelle und sicherste Entfernung, ohne jede Gefahr und Vorkur. **Auswärtige brieflich mit Gebrauchsanw.**
F. Sommerfeld, Heilk., Lindenstr. 24.

Hypotheken-Kapital

auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigstem Zins auf fertige Grundstücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichst mit Prüfungspapieren) von Selbstnehmern zu richten an die
Deutsche Kredit-Anstalt Berlin, Behrenstraße 5.

Centralhallen.

Heute, Sonntag u. folgende Tage:
Gr. Gala-Vorstellung
des gegenwärtigen Ensembles.
☛ **Anfang 7½ Uhr.** ☚
Nachmittag 4½ Uhr:
Gr. Frei-Konzert im Tunnel.
Dienstag: **Benefiz für das Damen-Terzett**
„Alpenveilchen".
Z. B.: Traumbilder, Fantasie, für Orchester mit Zithersoli von Lumby.
Zithersoli: Frl. **Mirzl Ruttinger.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr:
Große Parade-Fest-Vorstellung.
Sensationelles Gastspiel der amerikanischen Luftfee
◀ **Miss Alexandrine Eksip.** ▶
Große Seilfahrt durch die Luft.
Die Teufelsmühle rc. rc.
Großartiger Erfolg des gesammten vorzüglichen Spezialitäten-Personals!

12 neue sensationelle Novitäten!!

U. A.: **Fritz Fehrmann,** unvergleichlicher Tanz- u. Grotesk-Komiker. Hochkomisch! **Miss Kate Lugard,** Luftgymnastikerin, Stehtrapez rc. **Fanny** u. **Luci Morré, Rosa Landolfo, Ada Möller, Lola Morro, Erna von Scharfeneck** u. A. m.
Nach der Vorstellung: **Gr. Vereins-Fest-Ball!**
Montag: **Elite-Künstler-Vorstellung,** nach derselben **Extra-Kränzchen.** Mittwoch:
Benefiz **Emil Sauvlet,** Kapellmeister.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pfg.)

Pariser Leben.

Komische Operette in 5 Akten von J. Offenbach.
Abends 7½ Uhr:
3. Gastspiel Anna Führing:

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Fr. v. Schiller.
Johanna d'Arc . . . **Anna Führing.**
Gastspielpreise (Parquet 1 M. 50 Pf.).
Bons ungültig.
Von 6½—11 Uhr:
Extra-Konzert im Saal
(während der Vorstellung).
☛ **Entree 20 Pfg.** ☚
Inhaber von Theaterbillets zahlen kein Konzert-Entree.

Montag, 12. Dezember 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pfg.)

Der Mikado.

Burleske-Operette in 2 Akten von A. Sullivan.

Stadt-Theater.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr:
(zu kleinen Preisen):
Die berühmte Frau.
Abends 7½ Uhr:
Die Walküre.
Montag: (Zum 1. Male!) Zu kleinen Preisen:
Die sieben Raben.
Dienstag:
Die Orientreise.